



Bachelorthesis

Vergleich der Sprachentwicklung bei Kindern im Alter von 4;0 bis 5;11 Jahren im Hinblick auf deren Geschwisterstatus

Autorinnen: Laana Mörsch, Gina Peree

Inhaltliche Begleiterin: Alexa Neubert- Debuschewitz und Jessie Lemmens

Abgabedatum: 06. Juni 2011, Heerlen (NL)

Studienjahr: 2010/ 2011

© Alle rechten voorbehouden. Niets uit deze uitgave mag worden verveelvoudigd opgeslagen in een geautomatiseerd gegevensbestand, of openbaar gemaakt, in enige vorm of op enige wijze, hetzij elektronisch mechanisch, door fotokopieën, opnamen of op enige andere manier, zonder voorafgaande schriftelijke toestemming van Hogeschool Zuyd.

© Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung dieses Werkes und aller seiner Teile ohne schriftliche Genehmigung der Hogeschool Zuyd ist unzulässig. Dies gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen und die Veröffentlichung auf jegliche Art und Weise.

Inhaltsangabe

Dankesworte	5
Zusammenfassung	6
Samenvatting	7
1. Einleitung	8-9
2. Theoretischer Hintergrund	
2.1. Definition Einzelkind	10
2.2. Phasen des Spracherwerbs	10-11
2.3. Die Rolle des Einzelkindes	12
2.3.1. Positive Merkmale bei Einzelkindern	12
2.3.2. Negative Merkmale bei Einzelkindern	13
2.4. Die Rolle des Geschwisterkindes	13
2.4.1. Positive Merkmale bei Geschwisterkindern	13
2.4.2. Negative Merkmale bei Geschwisterkindern	13-14
2.5. Einzelkinder und deren Erfolge	14-15
2.6. Intelligenzunterschiede zwischen Einzel- und Geschwisterkindern	15-16
2.7. Geschwisterkinder und deren Erfolge: Der Tutoren-Effekt	16
2.8. Unterschiede der Sprachentwicklung bei Mädchen und Jungen	16-17
2.9. Stand der Forschung	17-23
3. Methode	
3.1. Probanden	24
3.1.1. Vorgehensweise bei der Probandensuche	24
3.1.2. Ein- und Ausschlusskriterien der Probanden	24-25
3.1.3. Argumentation der ausgewählten Ein-und Ausschlusskriterien	25-26
3.1.4. Gesamtstichprobe	26-30
3.2. Elternfragebogen und Testinstrumente	30
3.3. Untersuchungsprozess	31
3.3.1. Eingangsdiagnostik	31
3.3.2. Durchführung der Studie	31-32
3.4. Statistik	
3.4.1. Art der Untersuchung	32
3.4.2. Untersuchungsdesign	32
3.4.3. Untersuchungsauswertung und Statistische Analyse	32

3.4.4. Variablen	33
4. Ergebnisse	
4.1. Deskriptive Statistik	34
4.1.1. Mittelwerte und Standardabweichung je Gruppe und Unterteil des SETK 3-5	34-35
4.1.2. Mittelwerte und Standardabweichung pro Gruppe und im Test AWST-R	35
4.1.3. Verteilung der Werte	35-36
4.2. Induktive Statistik	36
4.2.1. Gruppenvergleiche	36
4.2.2. Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 und AWST-R innerhalb Gruppe A	36-37
4.2.3. Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R zwischen Gruppe A und Gruppe B	37-38
4.3. Korrelationen	38-39
5. Diskussion	
5.1. Beantwortung der Untersuchungsfrage	40
5.2. Zusammenfassung der Ergebnisse	40-41
5.3. Einordnung in die Literatur	42
5.4. Theoretischer und methodologischer Rückblick	43
5.4.1. Stärken der Studie	43
5.4.2. Limitationen	44
5.4.2.1. Theoretische Limitationen	44-47
5.4.2.2. Methodologische Limitationen	47-48
5.5. Vorschläge für die Praxis	48
5.5.1. Praktische und theoretische Relevanz	48-49
5.5.2. Generalisierbarkeit	49
5.5.3. Vorschläge zur Weiterführung	49-50
5.6. Schlussfolgerungen der Arbeit	50
6. Literaturverzeichnis	51-53
7. Anhang	54-63

Dankesworte

Um diese Bachelorarbeit erfolgreich umsetzen und durchführen zu können, mussten zahlreiche Voraussetzungen erfüllt werden. Ohne die Hilfe verschiedener Ansprechpartner und Institutionen wäre die Durchführung und Realisierung dieser Arbeit nicht möglich gewesen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Zunächst gilt ein besonderer Dank sämtlichen Kindergärten des Kreises Aachen und Kerpen, die uns bei unserer Studie unterstützt haben. Ganz besonders möchten wir uns hierbei bei den Eltern der jeweiligen Kinder, die sich zu einer Teilnahme bereit erklärt haben, bedanken. Ohne diese Hilfe wäre die Umsetzung der Studie nicht möglich gewesen. Außerdem bedanken wir uns bei den Leitern/Leiterinnen der Kindergärten, sowie den Erzieherinnen, die uns bereitwillig unterstützt haben und uns die Durchführung der Studie in den jeweiligen Einrichtungen ermöglicht haben. Wir bedanken uns für Ihre Mühe und aufgebrauchte Zeit.

Ein herzliches Dankeschön gilt zudem besonders unseren Dozentinnen Alexa Neubert-Debuschewitz und Jessie Lemmens, die uns während der Durchführungen der Bachelorarbeit begleiteten. Sie waren stets bereit, uns bei allen Fragen und Problemen, Hilfestellungen sowie Anregungen zu geben. Wir danken ihnen für die stets motivierte und fachliche Unterstützung, für die kritischen Anregungen, die Ratschläge und das konstruktive Feedback.

In diesem Zusammenhang gilt ein weiteres Dankeschön unserer zweiten Beurteilerin.

Ebenfalls bedanken wir uns bei den Korrekturlesern, die uns mit Ihrem Feedback unterstützten.

Nicht zuletzt bedanken wir uns bei unseren Familien und Partnern die uns während unserer Studienzeit immer zur Seite standen. Es ist schön, dass ihr immer an uns geglaubt und uns Mut zugesprochen habt.

Es bedanken sich herzlich,
Laana Mörsch und Gina Peree

Aachen/ Kerpen im Juni 2011

Zusammenfassung

Ziel dieser Studie war es zu untersuchen, ob der Geschwisterstatus Einfluss auf die Sprachentwicklung von Kindern im Alter zwischen 4;0 und 5;11 Jahren hat. In vorausgegangenen Studien wurden einige Unterschiede zwischen Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern in Bezug auf verschiedene Aspekte der Sprache, wie beispielsweise dem Wortschatz, festgestellt. Hieraus wurde die Fragestellung bezüglich eines Unterschiedes in der Sprachentwicklung zwischen Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern im Alter von 4;0 bis 5;11 Jahren abgeleitet. In dieser Studie wurden die deutschen Sprachentwicklungstests SETK 3-5 (Grimm, 2001) und AWST-R (Kiese-Himmel, 2005) bei 18 Einzelkindern, 19 Erstgeborenen und 39 später geborenen Geschwisterkindern abgenommen, um zu untersuchen ob und wie sich diese Gruppen voneinander unterscheiden. Hieraus ergaben sich in allen Untertests keine signifikanten Ergebnisse. In der untersuchten Altersklasse konnten somit keine Unterschiede in der sprachlichen Entwicklung zwischen Einzelkinder, Erstgeborenen und später geborenen Geschwisterkindern festgestellt werden.

Schlüsselwörter: Sprachentwicklung- Geschwisterstatus-SETK 3-5- AWST-R

Samenvatting

Uit de literatuur bleek dat de plaats in de kinderrij invloed op de taal van een kind kan hebben. Er zijn een aantal verschillen tussen enige kinderen en eerstgeborenen in vergelijking tot later geborene kinderen met betrekking tot bepaalde deelaspecten van de taalontwikkeling, zoals de woordenschat, te vinden. Uit deze aanleiding is de vraagstelling of er een verschil in de taalontwikkeling tussen enig kinderen en eerstgeboren in vergelijk met later geborene kinderen in de leeftijd tussen 4;0 en 5;11 jaar bestaat, geconstateerd worden. In deze studie zijn bij 18 enig kinderen, 19 eerstgeborenen en 39 later geboren de Duitse taaltests SETK 3-5 en AWST-R afgenomen en getoetst worden of er een verschil in de taalontwikkeling tussen deze groepen bestaat. Hieruit bleek dat op alle onderdelen geen significante verschillen zijn. Enig kinderen, eerstgeborenen en later geboren verschillen niet ten opzichte van hun taalontwikkeling.

Sleutelwoorden: taalontwikkeling- plaats in de kinderrij- SETK 3-5, AWST-R

1. Einleitung

Seit Jahrzehnten beschäftigen sich Forscher mit den Unterschieden in der Entwicklung von Einzelkindern, Erstgeborenen und Geschwisterkindern. Die Meinungen zu diesem Thema gehen auseinander. Man findet sowohl Vor- als auch Nachteile für alle Geschwisterpositionen. Einzelkinder profitieren von ihrem Status und bekommen die volle Zuwendung und Aufmerksamkeit der Eltern. Einzelkinder oder Erstgeborene in ihrer Periode als Einzelkind erfahren mehr Möglichkeiten zu einer direkten Eins- zu Eins- Interaktion mit einem Erwachsenen als später geborene Kinder (Jones & Adamson, 1978), was von Vorteil sein kann. Zudem zeigen Einzelkinder bessere schulische Leistungen, sind erfolgsorientierter und sozial umgänglicher. Andererseits bezeichnet man sie aber auch als „egoistisch, verzogen, verwöhnt und unsozial“ (Kasten, 1995).

Von Geschwisterkindern behauptet man hingegen, dass sie besser teilen können und sozialer sind. Geschwisterkinder verfügen zudem über einen breiteren sozialen Erfahrungsspielraum (Rollin, 1990) und haben die Möglichkeit von einander zu lernen. In der Literatur findet man hierzu oft den Begriff „Tutoren-Effekt“ (Kasten 1995), welcher besagt, dass Geschwisterkinder voneinander lernen und oft selbst bessere Lehrmeister sind als die Erwachsenen.

Projiziert man diese Annahmen auf die Sprache, kann sowohl das Dasein als Einzelkind als auch als Geschwisterkind von Vor- als auch von Nachteil sein. Vorausgegangene Studien zeigen sowohl positive Aspekte in der Sprache bei Einzelkindern und Erstgeborenen, als auch bei später geborenen Geschwisterkindern. Eine eindeutige Antwort auf die Frage, wer sprachlich besser entwickelt ist, gibt es allerdings bislang noch nicht. Und genau mit dieser Frage beschäftigt sich diese Studie. Es wird untersucht, ob es Unterschiede zwischen Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern im Bezug auf die gesamte Sprachentwicklung gibt. Desweiteren wird untersucht in welchen Bereichen der Sprachentwicklung sich eventuelle Unterschiede auftun und in wie fern diese Unterschiede signifikant sind.

Die vorliegende Bachelorarbeit beinhaltet fünf Kapitel:

Das erste Kapitel besteht aus der obigen Einleitung, in dem die Thematik der Arbeit kurz erläutert wird. Im darauffolgenden zweiten Kapitel wird der theoretische Hintergrund

beschrieben, indem grundlegende Fakten, als auch ein Überblick über bereits ausgeführte Studien zum Thema Geschwisterforschung, dargestellt werden. Im anschließenden, dritten Kapitel erfolgt eine detaillierte Beschreibung der angewandten Methodik dieser Arbeit. Dieses Kapitel beinhaltet eine Darstellung der statistischen Vorgehensweise der Testauswertung. Diese bildet zugleich die Grundlage des vierten Kapitels, in welchem die Resultate der Untersuchung wiedergegeben werden. Im Anschluss folgt das abschließende fünfte Kapitel, in dem die Diskussion und Schlussfolgerung dargestellt werden. Hier werden die Resultate interpretiert, als auch die Studie evaluiert.

2. Theoretischer Hintergrund

Im folgenden Kapitel wird der theoretische Hintergrund zum Thema Sprachentwicklung bei Einzelkindern, Erstgeborenen und später geborenen Geschwisterkinder erläutert. Hierzu wird zunächst kurz auf allgemeine Aspekte der Sprachentwicklung, sowie auf die Unterschiede eingegangen. Im Anschluss folgt eine Darstellung des Forschungsstandes auf dem Gebiet der Geschwisterforschung mit Hilfe verschiedener Studien. Aus diesen Gegebenheiten lassen sich dann die Fragestellung, sowie die Hypothese ableiten.

2.1. Definition Einzelkind

Als Einzelkinder bezeichnet man in den Sozialwissenschaften die Kinder, die mindestens 6 Jahre ohne Geschwister in einer Familie gelebt haben. Demzufolge zählen also auch Nachkömmlinge zu dieser Gruppe (Kasten, 1995, S. 19).

In dieser Arbeit wird die oben genannte Definition von Kasten (1995) gehandhabt, da die Sprachentwicklung des Kindes die zentrale Rolle der Studie einnimmt und somit auch in der Definition wiedergespiegelt werden muss. Im Verlauf des 6. Lebensjahres sollte die Sprachentwicklung eines Kindes weitestgehend abgeschlossen sein (Klann-Delius, 1999). Somit hätte die Anwesenheit eines Geschwisterkindes nach dem 6. Lebensjahr eine weniger einflussreiche Rolle auf die sprachliche Entwicklung.

2.2. Phasen des Spracherwerbs

Im Folgenden wird nun kurz auf die allgemeine Sprachentwicklung des Kindes eingegangen um einen Überblick darüber zu verschaffen, über welche sprachliche Fähigkeiten Kinder in verschiedenen Altersphasen in der Regel verfügen.

Der Spracherwerb des Kindes nach Klann-Delius, u.a. (1999) wird in der folgenden Tabelle 2.1 dargestellt.

Tabelle 2.1: Phasen des Spracherwerbs

Alter	Phase	Kennzeichen
Erste Lebenswochen	Schreien	Stimmliche Expansion
6. Woche bis 6. Monat	Erste Lallphase (auch Gurrphase)	Nicht-einzelsprachspezifische Lautbildungen, eingeschränktes Lautinventar: Plappern, Gurren
6./7.-10. Monat	(Zweite) Lallphase	Ausbau des muttersprachlichen Lautinventars; reziproke Lautnachahmungsspiele; Silbenreduplikationen (<i>dadadada</i>)
10./11. Monat	Sprachverständnis beginnt	Bildung und Nachahmung von Silben, Sprachverständnis beginnt; Aufbau des rezeptiven Wortschatzes
Zwischen 11.-13. Monat	Erste Wörter Ein-Wort-Sätze	Erste Wörter werden gebildet; da mit Äußerungscharakter (illok. Funktion) = Ein-Wort-Sätze
Ab 18. Monat (+/- 2 Monate)	Zwei-Wort-Sätze	Syntaxverständnis einfacher Sätze vorhanden; Bildung von Sätzen mit zwei Bestandteilen (<i>Balla habe</i>); Bildung einer Angelpunkt-(Pivot-) Grammatik, Wortschatzspurt
Ab 2 Jahren	Drei- und Mehrwortsätze	Bildung von Sätzen mit drei und mehr Bestandteilen; Ausbau der Morphosyntax; intensiver Ausbau des Wortschatzes: Substantive, Verben, Funktionswörter
3 bis 4 Jahre	Ausbauphasen	Bildung komplexer Sätze; Zugang zu mentalen und epistemischen Prädikaten (<i>denken, hoffen, wissen</i> usw.)
4 bis 6 Jahre		Abschluss der elementaren Sprachentwicklung; alle wesentlichen Elemente des Sprachsystems werden in den Grundzügen beherrscht: Phoneme, Lexeme, Morphosyntax

2.3. Die Rolle des Einzelkindes

Nachdem im oberen Abschnitt die kindliche Sprachentwicklung kurz erläutert wurde, wird nun zunächst auf die Rolle des Einzelkindes eingegangen und ein Überblick über die positiven als auch negativen Faktoren gegeben.

Das Aufwachsen als Einzelkind bringt sowohl Vorteile als auch Nachteile mit sich. Im Folgenden werden diese Vor- und Nachteile gegenüber gestellt.

2.3.1. Positive Merkmale bei Einzelkindern

Die höherwertige Schul- und Berufslaufbahn, die höhere Leistungsmotivation und Leistungsbereitschaft, sowie ihr größeres Selbstbewusstsein, stellen positive Aspekte der Einzelkinderziehung dar (Kasten, 2007). Sie weisen häufig eine qualitativ hochwertige Beziehung zu den Eltern auf und bekommen im Vergleich zu Geschwisterkindern mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung. Das Einzelkind erhält eine bevorzugte Position, da es vor allem mehr Umgang mit den Eltern hat (Toman, W. 2005). Toman (2005) schreibt auch, dass Einzelkinder in der Regel mehr Zeit, Zuwendung und konkrete Vergünstigungen bekommen, als das einzelne Kind in einer größeren Geschwisterkonfiguration, was sich positiv auf den Erwerb der Sprache auswirken kann (Kasten, 2007). Auch laut Jones & Adamson (1978) erfahren Einzelkinder oder Erstgeborene in ihrer Periode als Einzelkind mehr Möglichkeiten zu einer direkten Eins-zu-Eins-Interaktion mit einem Erwachsenen als später geborene Kinder und haben dadurch möglicherweise einen Vorteil im Erwerb von Lexikon und Syntax. Außerdem besitzen Einzelkinder eine ausgeprägte Fähigkeit, Handlungen eigenverantwortlich auszuführen. Ebenfalls positiv zu vermerken ist das fehlende Chaos, das in Mehrkindfamilien oft herrscht. Einzelkinder leben oft in einer friedlicheren, harmonischeren und weniger spannungsgeladenen Familienatmosphäre. Dabei beherrschen sie eher Entlastungsstrategien, sofern das Familienklima einmal getrübt ist (Kasten, 2007). Auch Rollin (1990) beschäftigte sich in ihrer Studie mit der Befragung von Einzel- und Geschwisterkinder über ihre persönlichen Vorteile und Nachteile. Ebenso wie Kasten (2007) schlussfolgerte Rollin, dass Einzelkinder mehr Zuwendung von ihren Eltern bekommen und diese seltener teilen müssen. Auch haben Einzelkinder mehr Freiraum ihre Individualität zu auszuleben.

2.3.2. Negative Merkmale bei Einzelkindern

Das positive Merkmal, dass Einzelkindern oft in einer friedlicheren Familienatmosphäre aufwachsen, wie es bereits im oberen Abschnitt beschrieben wurde, bringt jedoch auch ein eher negativ zu bewertendes Merkmal mit sich: Einzelkindern fehlt gegenüber Geschwisterkindern oft das Vermögen mit schwierigen Auseinandersetzungen in Gruppen umgehen zu können. Weiterhin fehlt eine sogenannte „Pufferzone“ bzw. solidarische Geschwister, die Unterstützung bieten können.

Aus einer groß angelegten finnischen Längsschnittuntersuchung, die von 1966 bis 1997 (Kemppainen et al, 2001) durchgeführt wurde, geht beispielsweise hervor, dass geschwisterlose Männer 1,8-mal häufiger gewalttätige Kriminalität aufweisen als Männer mit Geschwistern. Ein weiterer negativer Aspekt ist das Auftauchen von größeren Problemen mit den Eltern, wenn diese sich oft streiten und ihre Konflikte vor den Kindern austragen und diese unter Umständen auch noch Partei ergreifen sollen. Laut Kasten (2007) erfahren geschwisterlose Kinder oft weniger Kontinuität in der Familie und werden öfter mit Trennung, Scheidung und Wiederheirat ihrer Eltern konfrontiert. Durch diese häufiger auftretenden Trennungen der Eltern bei Einzelkindern, müssen sich diese öfter mit diesen Situationen auseinandersetzen und sich an veränderte Lebensumstände anpassen (Kasten, 2007). Desweiteren sind Einzelkinder im Vergleich zu Geschwisterkindern, weniger gut vorbereitet auf den Umgang mit gleichaltrigen Personen (Toman, W. 2005).

2.4. Die Rolle des Geschwisterkindes

Nachdem die Rolle des Einzelkindes im vorangegangenen Abschnitt beschrieben wurde, folgt nun eine Aufstellung positiver sowie negativer Merkmale von Geschwisterkindern.

2.4.1. Positive Merkmale bei Geschwisterkindern

Es ist festzuhalten, dass Geschwisterkinder solidarischer aufwachsen und demnach besser mit Konflikten in einer Gruppe umgehen können. Sie sind es gewohnt Kompromisse einzugehen, zu teilen und Rücksicht auf ihre Geschwister zu nehmen. Geschwisterkinder verfügen außerdem über einen breiteren sozialen Erfahrungsspielraum (Rollin, 1990).

2.4.2. Negative Merkmale bei Geschwisterkindern

Hinsichtlich der Sprachentwicklung ist laut Hofmann (2004) ein negatives Merkmal von Geschwisterkindern zu verzeichnen. Geschwisterkinder bekommen im Allgemeinen weniger

Aufmerksamkeit als Einzelkinder, da sich die Aufmerksamkeit und Anerkennung auf mehrere Kinder verlagern muss. Einzelkindern wird so mehr Aufmerksamkeit geschenkt als Kindern mit einem oder mehreren Geschwistern (Hofmann, 2004), was so zu einer reduzierten Mutter-Kind-Interaktion und dadurch zu weniger Sprachinput für Geschwisterkinder führt. Dies könnte sich wiederum negativ auf die Sprachentwicklung von Geschwisterkindern auswirken.

Auch Rollin (1990) teilt die Ansicht, dass Geschwisterkinder häufiger überforderte Mütter haben, die ihre Zeit unterer mehreren Kindern aufteilen müssen.

Außerdem ist in der Literatur zu finden, dass die mittleren Geschwisterpositionen, die sogenannten „Sandwich-Kinder“ am gefährdetsten sind, wenn es um die Ausbildung von Störungssymptomen, wie beispielsweise ADHS geht. Dies ist auf eine zu geringe Zuwendung und Anerkennung der Eltern, sowie anderer Bezugspersonen der mittleren Kinder zurückzuführen.

Zwischen Kindern mit unterschiedlichem Geburtsrangplatz konnten zudem Unterschiede in der Konsumorientierung und materialistischen Haltung nachgewiesen werden. Jugendliche Einzelkinder und Erstgeborene zeigen eine weniger ausgeprägte materialistische und konsumorientierte Einstellung als später geborene Kinder (Kasten, 2007).

2.5. Einzelkinder und deren Erfolge

Nachdem im obigen Teil kurz die allgemeinen positiven, als auch negativen Fakten bei Einzel- und Geschwisterkindern erläutert wurden, wird sich im nun folgenden Absatz nur der Position des Einzelkindes gewidmet.

In den Köpfen vieler Leute, herrscht immer noch das Bild des „typischen Einzelkindes“: „Einzelkinder seien „egoistisch, verzogen, verwöhnt, wehleidig, altklug, frühreif, rücksichtslos, unsozial, schlecht angepasst, kontaktarm, introvertiert usw.“ (Kasten, 1995, S. 11). Einzelkinder verstehen es oft besser auf den Erwachsenen einzugehen als Geschwisterkinder, da sie mehr Zeit mit Erwachsenen verbringen als mit altersnahen Personen und wirken deshalb für andere Kinder oft als Egoisten oder Streber (Toman, W. 2005).

Diese Thesen wurden jedoch bereits in einigen Studien widerlegt. Einzelkinder sind freundlicher, optimistischer und sozialer (Rossberg, 1989, S. 38). Sie erweisen sich im Vergleich zu Geschwisterkindern als extrovertierter, sind sozial umgänglicher und nehmen häufiger Führungspositionen ein (Kasten, 1995, S. 146). Außerdem beschreibt Kasten (1995),

dass Einzelkinder ehrgeiziger und erfolgsorientierter wären. Sie hätten zudem ein besseres und intensiveres Verhältnis zu ihren Eltern, seien fürsorglicher, weniger autoritär erzogen (Kasten, 1995, S. 154), würden durch ihre Eltern mehr Anregung und Förderung bekommen, könnten sich sprachlich besser ausdrücken und gut teilen (Kasten, 1995, S. 155). Diese Faktoren, wurden in einer großangelegten demographischen Studie von Blake (1989) belegt. In dieser Studie wurden 150.000 Kinder und Erwachsene einbezogen und Daten aus einem Zeitraum von 15 Jahren ausgewertet. Diese Studie ergab, dass sich Einzelkinder häufiger in Führungspositionen befanden, eine längere und bessere Schul- und Berufsausbildung absolviert haben und auch bei Intelligenztests besser abgeschnitten haben (Blake, 1989 in Kasten, 1995, S.153). Des Weiteren können sie sich sprachlich besser ausdrücken, sind geselliger und sozial aktiver (Kasten, 1995, S. 154). Eine weitere amerikanische Langzeituntersuchung mit 10 000 Schulkindern belegt ebenfalls, dass Einzelkinder geselliger, stabiler und im Leben erfolgreicher sind als Geschwisterkinder. Außerdem besitzen sie mehr innere Ruhe und Kreativität, da sie keinen Rivalitätskämpfen mit Geschwistern ausgesetzt sind (Peck, 1953 in Rossberg, 1989, S.148). Amerikanische Studien (Claudy, 1984) belegen ebenfalls, dass Einzelkinder häufiger einen qualifizierten Schulabschluss und eine qualifizierte Berufsausbildung erreichen und dass sie seltener eine Klassenstufe wiederholen müssen (Kasten, 1995, S.87), was mit der Tatsache, dass Einzelkinder die volle Zuwendung und Aufmerksamkeit ihrer Eltern bekommen, zusammenhängen kann.

2.6. Intelligenzunterschiede zwischen Einzel- und Geschwisterkindern

Im nun folgenden Abschnitt wird die Intelligenz von Einzelkindern und von Geschwisterkindern miteinander verglichen.

„Ja – geschwisterlose Kinder sind intelligenter als Kinder, die mit zwei oder mehr Geschwister aufwachsen! Nein – sie sind nicht so intelligent wie Kinder, die mit nur einem Geschwister groß werden.“ (Kasten, 1995, S.96).

Diese Aussage von Hartmut Kasten, lässt sich anhand des „Konfluenz-Modell“ von Zajonc erklären. Zajonc geht davon aus, dass sich das Niveau der Intelligenz zahlenmäßig bestimmen lässt und dass das Intelligenzniveau einer Familie sinkt, je mehr Kinder hinzukommen. Dies würde bedeuten, dass die Kinder, die spät in der Geschwisterreihe geboren sind, weniger intelligent sind. Es gibt allerdings auch Kritiker, die diesem Modell widersprechen, da es auf viele Einflüsse wie zum Beispiel, auf das familiäre Umfeld, keine Rücksicht nimmt (Rodgers et al. (2000), Michalski et al. (2001)).

Eine Studie von Meise (2005) zeigt, dass die Familiengröße Einfluss auf die geistige Entwicklung von Kindern hat. Kinder aus Zwei- und Drei-Kind-Familien weisen eine besonders hohe Begabung auf. Ab Familien mit drei Kindern, nehmen die Leistungen mit steigender Kinderzahl ab. Einzelkinder erreichen die Leistungen der Probanden aus Zwei- und Drei-Kind-Familie bei dieser Untersuchung nicht. Das erstgeborene Kind erreicht aber die besten Ergebnisse. Besonders deutlich liegen Erstgeborene mit ihren verbalen Fähigkeiten und im sprachlichen Verständnis vor den mittleren Geschwistern. Die genauen verbalen Fähigkeiten und das sprachliche Verständnis wurden hier allerdings nicht näher erläutert.

2.7. Geschwisterkinder und deren Erfolge: Der Tutoren-Effekt

Der positive Status des Einzelkinds von dem einige Autoren sprechen (Claudy 1984, Kasten 1995) wurde im oberen Abschnitt bereits beschrieben. Im Folgenden wird nun auf den positiven Einfluss von Geschwistern auf die Entwicklung des Kindes eingegangen.

Durch den sogenannten „Tutoren-Effekt“ (Kasten, 1995, S.97) profitieren die Geschwister voneinander. Kasten (2007) schreibt, dass sich ein größerer Altersabstand positiv auswirkt. Zum einen nimmt in einem längeren Zeitraum das Intelligenzniveau der Familie zu, bis das Geschwisterkind geboren wird und zum anderen profitiert das zweitgeborene, aber auch das erstgeborene Kind vom „Tutoren-Effekt“. Die Geschwisterkinder lernen von einander, indem das ältere Kind dem jüngeren Geschwisterkind Dinge aus verschiedenen Bereichen des Lebens beibringt, die es bis dato nicht kennt.

„Für die Bereiche Sprache, Spiel und Sozialverhalten wurde dies mehrfach nachgewiesen. Jüngere Geschwister übernehmen zuweilen komplette Satzgebilde, Redewendungen und Äußerungen von ihren 2-3Jahre älteren Geschwistern.“ (Kasten, 1995, S.97).

2.8. Unterschiede der Sprachentwicklung bei Mädchen und Jungen

Nachdem nun die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Einzel- und Geschwisterkindern im Hinblick auf deren allgemeines Verhalten erläutert wurden, wird im folgenden Abschnitt auf den Aspekt der Geschlechter eingegangen und beschrieben wo der Unterschied in der Sprachentwicklung bei Jungen und Mädchen liegt.

Um in einer Studie zum Thema Geschwisterforschung genaue Ergebnisse zu erzielen, ist es wichtig weitere Faktoren zu beachten, die ebenfalls Einfluss auf die Sprachentwicklung haben können. Ein wichtiger Faktor, ist beispielsweise das Geschlecht. Verschiedenen

Literaturangaben ist zu entnehmen, dass vor allem Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen in Bezug auf die Sprachentwicklung aufzuweisen sind. „Eine Beobachtung die immer wieder in vielen Forschungen und auch im Alltag gemacht wird ist, dass Mädchen eine schnellere Sprachentwicklung haben als Jungen. Mädchen sind im Schnitt um zwei Monate schneller in ihrer Sprachentwicklung als Jungen“ (Szigagun, 2007, S.141). Auch Hofmann (2004) unterstützt diese These, da bei Mädchen das Verständnis für Wörter schneller zunimmt. Außerdem fand Lang (2004) in einer Studie einen bedeutenden Unterschied hinsichtlich des Wortschatzes bei Mädchen und Jungen heraus. Mädchen wiesen hierbei eine bessere Entwicklung des Wortschatzes im gleichen Lebensalter auf. Somit muss ein eventueller geschlechtsspezifischer Unterschied in der Sprachentwicklung mit in die Methode einbezogen werden, um ein anschließendes Fazit darüber ziehen zu können.

2.9. Stand der Forschung

In der Literatur sind unterschiedliche Auffassungen über den Einfluss des Geburtenstatus auf die Sprachentwicklung von Einzelkindern, Erstgeborenen und Geschwisterkindern zu finden (u.a. Jones & Adamson, 1987; Hoff-Ginsberg, 1998; Wellen, 1985). Es gibt unterschiedliche Auffassungen darüber, welche Geschwisterposition von Vorteil ist. Im Folgenden werden die Unterschiede hinsichtlich der „theory of mind“, der Pronomenbildung und des Wortschatzes zwischen Einzelkinder, Erstgeborenen und Geschwisterkinder, die in der Literatur zu finden sind, erläutert.

Aus einer Studie von Jones & Adamson (1987) geht hervor, dass Erstgeborene in ihrer Phase als Einzelkind, die Möglichkeit einer direkten Eins-zu-Eins-Interaktion mit ihren Eltern haben, d.h. dass sie mehr „gerichtete“ Sprache erfahren, als dies der Fall ist bei später geborenen Kindern. In dieser Studie wird belegt, dass die Mütter die gleiche Anzahl an Äußerungen produzieren sowohl im Kontakt mit nur einem Kind, als auch im Kontakt mit zwei Kindern. In Anwesenheit von Geschwisterkindern erfährt somit jedes Kind weniger an direkt gerichteter Sprache der Mutter. Erstgeborene oder Einzelkinder haben durch die gerichtete Sprache der Mutter laut Jones & Adamson (1987), also möglicherweise einen Vorteil im Erwerb von Lexikon und Semantik. Auch in einer Studie von Feiring & Lewis (1984) wurde beschrieben, dass Einzelkinder und Erstgeborene in ihrer Phase als Einzelkind in den ersten Lebensmonaten mehr gerichtete Sprache der Mütter erfahren. Insgesamt haben Mütter von Einzelkindern im Vergleich zu Müttern mit mehreren Kindern häufiger Blick- und Kommunikationskontakt mit ihren Kindern. Weiterhin fand auch Hoff-Ginsberg (1998) bei 24 Monate alten Kindern heraus, dass Erstgeborene bei Spontanäußerungen einen größeren

Wortschatz aufweisen und dass sie auch den 50-Wort Meilenstein im Durchschnitt einen Monat früher, als die nach ihnen geborenen Geschwister erreichen. Dies ist auch hier auf den möglicherweise direkteren Sprachinput beim Erstgeborenen in der Interaktion mit dem Erwachsenen zurückzuführen. Erstgeborene sind eine Zeit lang ebenfalls Einzelkinder und profitieren deshalb auch von der Eins-zu-Eins Situation mit ihren Eltern. Besonders die Mütter äußern gegenüber Einzelkindern und Erstgeborenen mehr grammatikalisch komplexe Aussagen (Hoff-Ginsberg, 1998).

In Hinsicht auf die Konversationsfähigkeiten von Kindern, wird in der Studie von Hoff-Ginsberg (1998) hingegen festgestellt, dass später geborene Kinder mehr sprachliche Äußerungen von den älteren Geschwistern hören und wahrnehmen und somit auch früher Erfahrungen mit verschiedenen Sprechern machen. Hierdurch könnten diese Kinder wiederum einen Vorteil im Bereich der Konversationsfähigkeiten haben.

Wellen (1985) belegt in seiner Studie, dass die Anwesenheit eines älteren Geschwisterkindes die Sprache, die ihre jüngeren Geschwister durch ihre älteren Geschwister wahrnehmen beeinflussen kann. In derselben Studie konnte außerdem eine Aussage über die Unterschiede der Mutter-Kind-Interaktion zwischen älteren und jüngeren Kindern getroffen werden. In der Studie wurde eine Frage-Antwort-Interaktion zwischen den Müttern und deren Kindern geschaffen. Einmal war lediglich die Mutter mit ihrem jüngeren Kind anwesend; bei dem zweiten Mal war die Mutter mit beiden Kinder (also mit dem älteren und dem jüngeren Geschwisterkind) anwesend. Es fiel auf, dass die älteren Geschwister zu 60%- 65% auf die Fragen der Mutter antworteten. Bei 57%- 65% antworteten diese, bevor die jüngeren Geschwister überhaupt eine Möglichkeit hatten zu antworten. Hinsichtlich der Kommunikation der Mutter fiel auf, dass sich ihre Sprache ändert, sobald die älteren Geschwister anwesend waren. In der Frage-Antwort- Interaktion sprachen die Mütter deutlich weniger, stellten allgemein weniger Fragen, gaben weniger Tipps und Antworten um die Kinder zu unterstützen und gaben weniger bekräftigende Aussagen von sich, die die Kinder dazu führen sie zu imitieren und deren Antworten auszudehnen.

Laut Wellen (1985) kann demnach festgehalten werden, dass ältere Geschwister einen eher negativen Einfluss auf die jüngeren Geschwister hinsichtlich des Hörens und Produzierens der Sprache haben, was wiederum gegen den „Tutoren-Effekt“ (Kasten, 2007) spricht und auch der Meinung von Hoff-Ginsberg (1998) widerspricht, die in ihrer Studie belegt, dass Geschwisterkinder einen möglichen Vorteil haben, zumindest dann wenn es um

Konversationsfähigkeiten geht. Jüngere Geschwister haben laut Wellen (1985) im Allgemeinen eine verminderte aktive Rolle an den Gesprächen und sprachen im Allgemeinen weniger wenn ihre älteren Geschwister anwesend waren. Zudem ist aus der Studie hervorgegangen, dass jüngere Geschwister in der Gegenwart von ihren älteren Geschwistern weniger zufriedenstellende Antworten produzierten und die Antworten der Geschwister häufig nur imitierten. Diese Interpretation der Resultate könnte bedeuten, dass die Präsenz der älteren Geschwister einen eher negativen Effekt auf die Sprache, die die jüngeren Geschwister hören und produzieren hat. Welche Familienkonstellation letztendlich von größerem sprachlichem Vorteil ist, ist noch nicht eindeutig bewiesen und es gibt hierzu noch immer unterschiedliche Auffassungen.

Zu einzelnen Aspekten wie der „theory of mind“, dem Gebrauch von Pronomen oder dem Wortschatz, wurden allerdings schon einige Studien veröffentlicht, auf die nun genauer eingegangen wird. So wurden unter anderem Unterschiede im Hinblick auf die „theory of mind“ bei Einzel- und Geschwisterkindern herausgefunden.

„Der englische Fachausdruck „theory of mind“ wird in der deutschsprachigen Psychologie meist mit „naive psychologische Theorie“ übersetzt, und bezieht sich auf das Phänomen, dass Kinder (meist im Laufe des vierten Lebensjahres) entdecken, dass sich ihre eigene Innenwelt von der Innenwelt anderer unterscheidet, dass andere z.B. weniger oder mehr Informationen als sie selbst über einen Sachverhalt zur Verfügung (oder andere Gefühle in Bezug auf eine Person) haben und dementsprechend- für sie manchmal unerwartet- handeln oder reagieren“ (Kasten, 2007, S.83).

In einer Studie von Peterson (2000) mit 265 Kindern im Alter von 3-5 Jahren wurde nachgewiesen, dass Geschwisterkinder, auch die mit einem jüngeren oder bis zu zwölf Jahre älteren Geschwisterkind, gegenüber Einzelkindern einen Entwicklungsvorsprung im Hinblick auf die „theory of mind“ aufzeigen. Dies galt auch für Zwillingsgeschwister, jedoch nicht für Kinder mit einem Geschwisterkind im Kleinstkindalter (0-12Monate) oder einem über 12 Jahre älteren Geschwisterkind. Cassidy (2005) fand ebenfalls Anhaltspunkte dafür, dass im Hinblick auf den Entwicklungsstand ihrer „theory of mind“ Einzelkinder im Vergleich zu Geschwisterkindern (Zwillingen, Nicht- Zwillingen und Kindern mit Zwillingsgeschwistern) am schlechtesten abschneiden. Die bei älteren Geschwistern bereits ausgeprägte „theory of mind“ kann auf jüngere Geschwister sozusagen ansteckend wirken, so dass sie ihre eigene Theorie früher als Einzelkinder entwickeln.

Des Weiteren wurden in der Literatur auch Unterschiede bei Einzel- und Geschwisterkindern im Hinblick auf deren Verwendung von Personalpronomen gefunden. Eine Studie von Deutsch (2000) belegt, dass Geschwisterkinder (die ein bis zwei Jahre ältere Geschwister besitzen), signifikant früher das „Ich“ und „Du“ verwenden und sich damit der Regelsprache schneller annähern als Einzelkinder. Das erste Auftreten des Personalpronomens „Ich“ stellt im Kindesalter einen bedeutsamen Fortschritt der sprachlichen und kognitiven Entwicklung dar und wird deshalb schon seit langem als Meilenstein der kindlichen Sprache betrachtet. Die Verwendung des Wortes „Ich“ signalisiert, dass das Kind zu begreifen beginnt, dass es eine eigene Person ist, die sich von anderen unterscheidet und dass sich die anderen „Du`s“ von ihm unterscheiden. Zwischen den Einzel- und den Geschwisterkindern rangieren die Zwillingsgeschwister, die zwar schneller als Einzelkinder, aber langsamer als Geschwisterkinder im Hinblick auf die erstmalige Verwendung des Wortes „Ich“ waren. Diese beschleunigte Entwicklung führten die Forscher auf den doppelten Geschwistereffekt zurück: Das Zweitgeborene profitiert zum einen vom sprachlichen Vorbild des Erstgeborenen, bemüht sich zum anderen aber auch um Abgrenzung von diesem, welche sich in der korrekten Verwendung von „Ich“ und „Du“ manifestiert (Deutsch, 2000).

In einer englischen Studie von Takane (1996) an der 16 Erstgeborene und 16 Zweitgeborene teilnahmen, wurde bewiesen, dass Zweitgeborene in der Pronomenbildung signifikant weiter vorangeschritten sind als Erstgeborene. Signifikant mehr zweitgeborene als erstgeborene Kinder produzieren im Alter von 21 Monaten mehr korrekte Pronomen in der ersten Person und mit 24 Monaten mehr korrekte Pronomen in der zweiten Person. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Zweitgeborene von der Konversation zwischen den Eltern und dem älteren Geschwisterkind profitieren. Diese Ergebnisse stimmen mit den Ergebnissen aus der Studie von Deutsch (2000) überein, die zeigt, dass zweitgeborene Geschwisterkinder signifikant früher das „Ich“ und „Du“ verwenden. Die Annahme, dass Zweitgeborene in der Pronomenbildung signifikant weiter vorangeschritten sind als Erstgeborene wird auch durch die Studie von Pine (1995) unterstützt, die zeigt, dass Zweitgeborene einen signifikant höheren Prozentanteil von Personalpronomen bei einem Meilenstein von den ersten 50 sowie den ersten 100 erlernten Wörtern aufweisen.

Neben Unterschieden in der „theory of mind“ und der Pronomenbildung wurden auch Unterschiede im Hinblick auf den Umfang des Wortschatzes bei Einzel- und Geschwisterkindern gefunden.

Eine wissenschaftliche prospektive Kohortenstudie aus Mexiko mit insgesamt 1342 Probanden belegt, dass Einzelkinder einen größeren Wortschatz haben als Kinder, die als drittes oder viertes Kind geboren werden (Alva- Canto et al., 2001). Anders ist dies bei Kindern aus Zwei-Kind-Familien, diese liegen mit Einzelkindern im Bezug auf den Wortschatz gleich auf. Eine Kohortenstudie von Kiese-Himmel (2003) mit 186 Probanden belegt ebenfalls, dass erstgeborene Kinder, die in ihrer biografischen Entwicklung für eine gewisse Zeit ein Einzelkind waren, im jungen Alter durchschnittlich mehr verschiedene Wörter gebrauchen als später geborene Geschwisterkinder. Die Ergebnisse der Studie von Pine (1995), an der 9 Erstgeborene und deren jüngere Geschwister teilnahmen, unterstützen die Annahme, dass die Wortschatzentwicklung von Erstgeborenen schneller verläuft als die von Spätergeborenen. Dies ist signifikant bei den ersten 50 Wörtern die ein Kind erlernt. Jedoch gibt es keinen signifikanten Unterschied bei einem Meilenstein von 100 erlernten Wörtern. Außerdem widmete sich Pine (1995) in seiner Studie dem Unterschied von „frozen phrases“ (= nicht analysierte Redewendungen) bei Erstgeborenen und Spätergeborenen. Bei „frozen phrases“ handelt es sich um Äußerungen des Kindes, die nur in feststehenden Verbindungen auftreten. Es wurde ein signifikanter Unterschied in der Produktion von „frozen phrases“ ermittelt. Spätergeborene haben einen signifikant höheren Anteil von „frozen phrases“ bei einem Meilenstein von 100 erlernten Wörtern.

Aus diesen genannten Unterschieden in der Sprachentwicklung zwischen Einzelkindern, Erstgeborenen und später geborenen Geschwisterkindern kann folgendes Fazit gezogen werden. In der Literatur findet man widersprüchliche Angaben in Hinblick auf die Geburtenfolge und den damit verbunden Unterschied des Spracherwerbs. Kasten (1995) spricht vom sogenannten „Tutoren-Effekt“, der besagt das jüngere Geschwister von ihren älteren Geschwistern lernen und dies „für die Bereiche Sprache, Spiel und Sozialverhalten“ (Kasten, 1995) mehrfach nachgewiesen wurde. In weiteren Studien wurde belegt, dass Geschwisterkinder signifikant früher das „Ich“ und „Du“ verwenden und sich damit der Regelsprache schneller annähern als Einzelkinder und einen Entwicklungsvorsprung im Hinblick auf die „theory of mind“ aufzeigen (Peterson 2000).

Kasten (1995) sagt aber wiederum auch, dass Einzelkinder „häufiger einen qualifizierten Schulabschluss und eine qualifizierte Berufsausbildung erreichen und dass sie seltener eine Klassestufe wiederholen“ und sich sprachlich besser ausdrücken können (Kasten, 1995). Die Studien von Alva- Canto et. al (2001), Kiese-Himmel (2003) und von Pine (1995) bestätigen wiederum die Annahme, dass Einzelkinder und Erstgeborene im Vergleich zu

Geschwisterkindern mit mehr als einem Geschwisterkind, zumindest im Bereich des Wortschatzes, besser sprachlich entwickelt sind und der Wortschatz von Einzelkindern und Erstgeborenen von größerem Umfang ist (Alva- Canto et al., 2001). Jones und Adamson (1987) belegen, dass Einzelkinder mehr sprachlichen Einfluss von den Eltern und eine größere Vielfalt an gerichtete Sprache bekommen und somit einen möglichen Vorteil im Erwerb von Lexikon und Semantik haben.

Die Meinungen und Ergebnisse der Studien gehen also auseinander. Dies hängt auch damit zusammen, dass keine der oben genannten Studie sich mit der gesamten Sprachentwicklung bei Einzel- und Geschwisterkinder beschäftigt, sondern das lediglich einzelne Aspekte der allgemeinen Entwicklung oder Teilaspekte der Sprachentwicklung, wie z.B. die Pronomenbildung oder der Wortschatz untersucht wurden. Aufgrund der momentanen Erkenntnisse in der Literatur, müsste man davon ausgehen, dass es signifikante Unterschiede im Bereich der Sprachentwicklung gibt.

In dieser Studie, soll deshalb untersucht werden ob es Unterschiede zwischen Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern im Bezug auf die gesamte Sprachentwicklung gibt. Dies gilt sowohl für die Sprachproduktion, als auch für das Sprachverständnis. Hierbei muss die Tatsache betrachtet werden, dass Mädchen in der Regel sprachlich besser entwickelt sind als Jungen. Diese Studie soll über die Unterschiede in der Sprachentwicklung Klarheit verschaffen und überprüfen ob diese Unterschiede signifikant sind und auf welchem linguistischen Niveau diese auftreten.

Aus den oben genannten Fakten lässt sich folgende Fragestellung ableiten:

Unterscheiden sich Einzelkinder und Erstgeborene von später geborenen Geschwisterkindern im Alter von 4;0 bis 5;11 Jahren in der Sprachentwicklung in Bezug auf das Sprachverständnis und auf die Sprachproduktion, insbesondere in Bezug auf den Wortschatz?

Anhand der Erkenntnisse aus der Literatur zum Thema Einfluss des Geschwisterstatus auf die Sprachentwicklung ergibt sich aus dieser Fragestellung folgende Hypothese:

Die Sprachentwicklung von Einzelkindern und Erstgeborenen im Alter von 4;0 – 5;11 Jahren unterscheidet sich signifikant im Vergleich zu der Sprachentwicklung von später geborenen Geschwisterkindern im Alter von 4;0 – 5;11 Jahren in den Bereichen Sprachproduktion und Sprachverständnis.

Dies wird vermutet, weil nach dem heutigen Stand der Forschung, verschiedene Indikationen zu Unterschieden in der Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborene Geschwisterkinder zu finden sind. Laut Jones und Adamson (1987) kann eine mögliche bessere Sprachentwicklung durch eine direkte Eins-zu-Eins-Interaktion zwischen Eltern und Kindern erzielt werden. Nach dieser Annahme würden Einzelkinder und Erstgeborene mehr „gerichtete“ Sprache erfahren, als später geborene Kinder. Wellen (1985) behauptet, dass die Präsenz der älteren Geschwister einen eher negativen Effekt auf die Sprache der jüngeren Geschwisterkinder hat. Es kann hierbei eine Diskrepanz zu anderen Studien verzeichnet werden. Laut Hoff-Ginsberg (1998) wird gesagt, dass später geborene Kinder durch die sprachlichen Äußerungen der älteren Geschwister einen möglichen Vorteil in der Konversationsfähigkeit haben und Kasten (1995) spricht vom sogenannten „Tutoren-Effekt“, der besagt das jüngere Geschwister von ihren älteren Geschwistern lernen. Aus diesen angeführten Studien kann bereits belegt werden, dass die Meinungen über die Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern nicht übereinstimmen und somit Unterschiede aufzuweisen sind. Laut bedeutender Studien von beispielsweise Peterson (2000), Deutsch (2000), Takane (1996), Pine (1995) oder auch Alva- Canto (2001) und Kiese- Himmel (2003) konnten bereits Unterschiede in einzelnen Aspekten der allgemeinen Entwicklung oder Teilaspekte der Sprachentwicklung verzeichnet werden. Durch die Überprüfung der gesamten Sprachentwicklung sind somit signifikante Unterschiede vor allem für die Sprachproduktion, als auch für das Sprachverständnis von Einzelkindern und Erstgeborenen im Alter von 4;0–5;11 Jahren im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern im Alter von 4;0–5;11 Jahren zu erwarten.

3. Methode

In diesem Kapitel werden die methodologischen Schritte der vorliegenden Studie erläutert. Hierzu gehören die Vorgehensweise bei der Probandensuche, sowie die Ein- und Ausschlusskriterien der jeweiligen Probanden. Des Weiteren werden die angewendeten Testinstrumente, sowie der Untersuchungsprozess und die statistische Analyse dieser Arbeit beschrieben.

3.1. Probanden

3.1.1. Vorgehensweise bei der Probandensuche

Es wurden geeignete Kindergärten im Kreis Aachen und im Kreis Kerpen herausgesucht und mit diesen Einrichtungen schriftlich, telefonisch oder auch persönlich Kontakt aufgenommen. Die Eltern der Kinder und die Erzieher/innen wurden schriftlich in Form eines formellen Informationsbriefes (Anhang 3 und 4) um ihre Mithilfe gebeten und über den Ablauf der Untersuchungen informiert. Beigefügt wurde diesem eine Einverständniserklärung (Anhang 5) über die Teilnahme an der Studie. Die Kinder durften nur dann teilnehmen, wenn ihre Eltern ihr Einverständnis hierfür schriftlich erteilten. Bei Bedarf wurde mit den Kindergärten, sowie den Eltern, ein persönliches Gespräch geführt. Nach Zustimmung der Teilnahme erhielten die Eltern den Fragebogen (Anhang 6), um sicher zu stellen, dass die zu untersuchenden Kinder den unten aufgeführten Ein- und Ausschlusskriterien entsprachen. Des Weiteren wurden bei der Auswertung der Testergebnisse, Faktoren berücksichtigt, die Einfluss auf die Sprachentwicklung haben können. Hierzu zählten u.a. das Geschlecht, die Anzahl der Geschwister, der Altersabstand zu den Geschwistern, sowie der Bildungs- und Familienstand der Eltern. Entsprachen die Kinder den Ein- und Ausschlusskriterien wurden sie zum Test zugelassen.

3.1.2. Ein- und Ausschlusskriterien der Probanden

Die Ein- und Ausschlusskriterien der Probanden werden im Folgenden dargestellt.

1. Das Alter der Kinder liegt zwischen 4;0 und 5;11 Jahren.
2. Die Kinder wohnen alle in einer Kleinstadt oder Mittelstadt. Kleinstädte sind nach einer Begriffsbestimmung der Internationalen Statistikkonferenz von 1887 alle Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 5.000 und 20.000. Größere Stufen sind die Mittelstädte mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern (Wörterbuch).
3. Die Kinder haben keine langanhaltenden Krankheiten die den Alltag beeinflussen.

4. Die Sprachentwicklung der Kinder ist nicht verzögert. Dies ist der Fall wenn der T-Wert der jeweiligen Testergebnisse > 40 ist.
5. Die Kinder sind bzw. waren nicht in logopädischer Behandlung.
6. Alle Kinder wachsen einsprachig in deutscher Sprache auf
7. Alle Kinder leben seit ihrer Geburt in Deutschland.
8. Das Hörvermögen ist nicht gestört. Auch eine Behandlung mit Paukenröhrchen hat nicht stattgefunden. Eine normale Hörleistung sollte durch die Eltern bestätigt werden. Die Mitarbeiter der jeweiligen Einrichtung werden diesbezüglich befragt.
9. Die Konzentration, Aufmerksamkeit und Wahrnehmung ist unauffällig. Kinder mit Störungen in diesem Bereich könnten Schwierigkeiten bekommen, aktiv an der Untersuchung teilzunehmen. Die Mitarbeiter der jeweiligen Einrichtung werden diesbezüglich befragt.

Im folgenden Abschnitt wird näher erläutert, warum diese Ein- und Ausschlusskriterien relevant waren.

3.1.3. Argumentation der ausgewählten Ein-und Ausschlusskriterien

Die Untergrenze für das Alter der Probanden wurde auf 4; 0 Jahre festgelegt, da die Sprachentwicklung im Alter von 1; 0 bis 3; 11 Jahren noch weitgehend schwankt. Außerdem fällt es Kindern unter 4; 0 Jahren oft schwer sich für eine längere Zeit zu konzentrieren und mitzuarbeiten. Da die Testabnahme jedoch einen gewissen Grad an Konzentration und Aufmerksamkeit fordert wurde der Test nur mit Kindern, die älter als 3;11 Jahre alt sind, durchgeführt. Zudem ist das Alter von 3 Jahren noch kritisch, da die meisten Kinder erst zu diesem Zeitpunkt in den Kindergarten kommen, sich einleben und die neuen Eindrücke verarbeiten müssen. Ein Test wäre hier möglicherweise zu überfordernd. Die obere Altersgrenze lag bei 5;11 Jahren, da Kinder bis zu diesem Alter sicher im Kindergarten zu finden sind. Außerdem ist die Gruppe homogener, bei Kindern, die innerhalb dieser Altersgrenze liegen. Da es um den Unterschied in der Sprachentwicklung zwischen Einzelkindern, Erstgeborenen und Geschwisterkindern ging, war es nicht relevant Jungen und Mädchen zu trennen; das Geschlecht war in dieser Studie nur zweitrangig von Interesse. In der statistischen Analyse wurde allerdings kontrolliert ob die Probanden im Bezug auf das Alter und das Geschlecht vergleichbar waren. Einige Studien belegen bereits, dass Mädchen im Durchschnitt weiter entwickelt sind als Jungen (Szigagun, 2007). Dies wurde natürlich bei der Bewertung der Resultate berücksichtigt.

Es wurden nur einsprachige Kinder mit Deutsch als Muttersprache in dieser Studie einbezogen, um ausschließen zu können, dass Mehrsprachigkeit die Sprachentwicklung des Kindes möglicherweise negativ beeinflusst und es somit zu verfälschten Ergebnissen kommen könnte.

Die Probanden haben sich zu keinem Zeitpunkt in *logopädischer Behandlung* befunden und wiesen keine Auffälligkeiten in ihrer Sprache auf. Hierdurch wurden mögliche Leistungsunterschiede der Kinder ausgeschlossen, die das Ergebnis verfälschen könnten. Zudem sollte keines der Kinder Auffälligkeiten im Bereich der Konzentration, der Aufmerksamkeit, der Wahrnehmung und des Hörvermögens haben, da auch dies ebenfalls die Testergebnisse negativ beeinträchtigen würden.

Für die Untersuchung wurden Untergruppen gebildet. Eine Gruppe (A) war die Gruppe der Einzelkinder und der Erstgeborenen, also Kinder mit jüngeren Geschwistern und die zweite Gruppe (B) war die Gruppe der später geborenen Geschwisterkinder. Jeder Gruppe wurden mindestens 30 Kinder zugeteilt.

3.1.4. Gesamtstichprobe

Die Gesamtstichprobe bestand aus N= 84 Kindern. Von diesen 84 Kindern nahmen nur 76 Kinder am weiteren Untersuchungsprozess teil, da 8 Kinder den Ein- und Ausschlusskriterien nicht entsprachen und somit ausgeschlossen werden mussten. Durch die ausgefüllten Fragebögen und/oder weiteren Kontakt mit Eltern und Erziehern wurde deutlich, dass sich 6 von den 8 ausgeschlossenen Kindern zum Zeitpunkt der Testdurchführung in logopädischer Therapie befanden oder zu einem früheren Zeitpunkt bereits in logopädischer Therapie waren. Zwei weitere Probanden mussten aufgrund von Hörproblemen und schwerwiegender Krankheiten, die den Alltag des Kindes beeinflussen von der Studie ausgeschlossen werden. Durch Ausschließung dieser sechs Probanden konnte eine homogene Gruppe an Probanden für die Studie gebildet werden.

Im Weiteren wird ein Überblick über die Gesamtverteilung der Probanden der beiden Gruppen, Durchschnittsalter und Geschlechterverteilung gegeben.

In Graphik 3.1 wird die Stichprobenverteilung pro Gruppe dargestellt. Gruppe A bestand aus 37 Probanden, die sich sowohl aus Einzelkindern, als auch aus Erstgeborenen zusammensetzte. Gruppe B bestand aus 39 später geborenen Geschwisterkindern.



Grafik 3.1: Gruppenaufteilung

In der Tabelle 3.1 werden Umfang und Geschlechterverteilung der drei Gruppen in Häufigkeit verdeutlicht.

Tabelle 3.1: Umfang und Geschlechterverteilung der verschiedenen Stichproben

Geschlecht	Gruppe A Einzelkinder+ Erstgeborene	Gruppe B Spätergeborene	Gesamt	Signifikanz
<i>weiblich</i>	19	26	45	,243
<i>männlich</i>	18	13	31	
Gesamt (N)	37	39	<u>76</u>	
Prozent (%)	48,7	51,3	100	

Laut des Chi-Quadratstest unterschieden sich die Gruppen in der Verteilung der Geschlechter nicht voneinander ($p = ,243$). Der p-Wert liegt über 0,05 und ist somit nicht signifikant. Des Weiteren wurde aufgrund der in der Literatur beschriebenen Unterschiede in der Sprachentwicklung bei Jungen und Mädchen überprüft, ob sich diese im Hinblick auf deren Sprachentwicklung im Rahmen dieser Studie voneinander unterscheiden. Dies wurde mittels des T- Tests überprüft. Die geschlechtsspezifischen Vergleiche der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R sind der folgenden Tabelle 3.2 zu entnehmen.

Tabelle 3.2: Mittelwerte, Standardabweichung und Signifikanz der Ergebnisse aus dem SETK 3-5 und des AWST-R bei Jungen und Mädchen

Test/Subtest	Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Signifikanz
Verstehen von Sätzen	Mädchen	44	53,55	9,337	,424
	Junge	31	51,90	7,722	
Morphologische Regelbildung	Mädchen	44	55,75	11,211	,303
	Junge	30	58,23	8,241	
Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter	Mädchen	41	55,46	8,568	,985
	Junge	28	55,50	7,110	
Satzgedächtnis	Mädchen	41	57,80	10,060	,944
	Junge	29	57,97	8,300	
Wortschatz	Mädchen	44	59,48	8,290	,137
	Junge	31	56,74	6,942	

In allen Unterteilen des SETK 3-5, sowie im AWST-R gab es keinen signifikanten Unterschied zwischen Jungen und Mädchen.

Die folgende Tabelle 3.3 gibt das Durchschnittsalter und die Standardabweichung der unterschiedlichen Gruppen an. In der ersten Gruppe (A) betrug das Durchschnittsalter der Probanden 4,92 Jahre (SD= ,53). Bei der zweiten Gruppe (B) lag das durchschnittliche Alter bei 5,18 Jahren (SD= ,48).

Tabelle 3.3: Durchschnittsalter der Probanden der verschiedenen Teilstichproben

Gruppen	N	Mittelwert Alter	SD	Signifikanz
<i>(A) Einzelkinder+Erstgeborene</i>	37	4,92	,56	,058
<i>(B) Spätergeborene</i>	39	5,18	,48	
Insgesamt	76	5,05	,51	

Anhand des T-Tests wurde nachgewiesen, dass sich die Gruppen in ihrem Durchschnittsalter nicht signifikant unterschieden ($p = ,058$). Die beiden Gruppen waren somit im Bezug auf das Alter und das Geschlecht miteinander vergleichbar.

In der folgenden Tabelle 3.4 wird ein Überblick über die jeweilige Geschwisterverteilung der beiden Gruppen dargestellt.

Tabelle 3.4: Geschwisteranzahl pro Gruppe

Geschwisteranzahl	Gruppe A	Gruppe B	Gesamt
Kein Geschwisterkind	18	0	18
1 Geschwisterkind	16	28	44
2 Geschwisterkinder	3	7	10
3 Geschwisterkinder	0	3	3
4 Geschwisterkinder	0	1	1
Gesamt	37	39	<u>76</u>

Um mögliche beeinflussende Faktoren zu berücksichtigen, wurden u.a. der Bildungsstand der Eltern, sowie deren Familienstand berücksichtigt und in den folgenden Tabellen dargestellt.

In Tabelle 3.5 wird der Bildungsstand der Väter und Mütter pro Gruppe dargestellt.

Tabelle 3.5 : Bildungsstand der Eltern

	Geschwisterstatus	N	Niedriger Bildungsstand*	Höherer Bildungsstand*	Signifikanz
Vater	Gruppe A	36	4	32	,107
	Gruppe B	39	10	29	
Mutter	Gruppe A	36	1	35	,344
	Gruppe B	39	3	36	

*Niedriger Bildungsstand: Zum niedrigen Bildungsstand zählen die Eltern ohne Schulabschluss und einer anschließenden Ausbildung, oder Eltern mit höchstens einem Hauptschulabschluss.

*Höherer Bildungsstand: Zum höheren Bildungsstand zählen mindestens die Mittlere Reife und eine abgeschlossene Berufsausbildung, die Fachhochschulreife oder die Hochschulreife (Abitur).

Beim Vergleich der beiden Gruppen in Bezug auf den Bildungsstand der Eltern konnte kein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Anhand des Chi-Quadrat-Tests wurde nachgewiesen, dass sich die beiden Gruppen im Hinblick auf den Bildungsstand des Vaters nicht signifikant unterscheiden ($p = ,107$). Auch in Bezug auf den Bildungsstand der Mutter gab es keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen ($p = ,344$). Die beiden Gruppen waren also, was den Bildungsstand deren Eltern betrifft, vergleichbar.

Tabelle 3.6 zeigt den Familienstand der Eltern pro Gruppe.

Tabelle 3.6: Familienstand

Geschwisterstatus	N	Verheiratet	Geschieden	Alleinerziehend
Gruppe A	37	35	0	2
Gruppe B	39	35	1	3

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass 70 von 76 Eltern in dieser Gesamtstichprobe verheiratet waren. Sowohl in Gruppe A als auch in Gruppe B waren je 35 Elternpaare verheiratet.

3.2. Elternfragebogen und Testinstrumente

Um die Ein- und Ausschlusskriterien der Probanden überprüfen zu können, wurde ein Elternfragebogen (Anhang 6) entwickelt. Mit diesem Fragebogen konnten alle notwendigen Daten der Probanden, u.a. Alter, Hinweise zur Sprachentwicklung, Hörvermögen, Konzentrationsfähigkeit, Einsprachigkeit etc. gesammelt werden um so zu entscheiden, ob die Probanden den oben aufgeführten Kriterien entsprachen und am weiteren Untersuchungsprozess teilnehmen konnten. Entsprachen die Kinder, den Kriterien wurde mit dem Untersuchungsverfahren bezüglich der Sprachentwicklung begonnen.

Die Sprachentwicklung der Kinder wurde mit Hilfe des SETK 3-5 (Grimm, H., 2001) untersucht. Hierbei handelt es sich um einen Sprachentwicklungstest für Kinder im Alter zwischen 3;0 und 5;11 Jahren. Der SETK 3-5 ist ein valides und reliables Untersuchungsinstrument, das das Niveau der Sprachentwicklung bei Kindern in diesem kritischen Alter untersucht und in Zusammenhang mit dem auditiven Gedächtnis bringt.

Da der „Sprachentwicklungstest für 3- bis 5-jährige Kinder“ (Grimm, 2001) keinen Wortschatzsubtest enthält, ist der Aktive Wortschatztest für 3- bis 5-jährige Kinder (AWST-R) eine gute Ergänzung um auch den expressiven Wortschatz der Probanden zu untersuchen. Der AWST-R von Kiese- Himmel (2005) ist ein Test zur Beurteilung des expressiven Wortschatzumfangs im Kindergartenalter. Er ist ein objektives, reliables und valides Untersuchungsinstrument. Die quantitative Auswertung zur Beurteilung des expressiven Wortschatzumfangs wurde um eine qualitative Auswertung erweitert. Ein unterdurchschnittliches Testergebnis im AWST-R erfüllt die Aufgabe einer Indikationsstellung zu einer logopädischen Therapie oder führt zum Ausgangspunkt für lexikalische Sprachfördermaßnahmen in außerklinischen Institutionen.

3.3. Untersuchungsprozess

3.3.1. Eingangsdiagnostik

Die Fähigkeiten jedes Kindes wurden durch Informationen der jeweiligen Einrichtung und der Eltern überprüft, um die aufgestellten Ein- und Ausschlusskriterien dieser Studie prüfen zu können. Hierzu erhielten die Eltern einen Fragebogen über den Verlauf der Entwicklung und des derzeitigen Entwicklungsstandes des Kindes, den sie schriftlich beantworten konnten. Es wurde keine vordiagnostische Untersuchung durchgeführt, da die Sprachentwicklung der Probanden bereits mit dem SETK 3-5 und dem AWST-R untersucht wurde. Anhand dieser Ergebnisse konnte anschließend entschieden werden, welche Kinder dem Kriterium einer nicht verzögerten Sprachentwicklung entsprachen und welche bei den Ergebnissen, die relevant für die Studie sind, nicht mitberücksichtigt werden konnten.

Neben den Informationen bezüglich der Sprachentwicklung und der allgemeinen Entwicklung des Kindes, wurden auch andere Kriterien berücksichtigt, u.a. der Bildungs- und Familienstand der Eltern, sowie das Alter und die Anzahl der Geschwister. Diese und weitere Variablen werden in Tabelle 3.4 dargestellt.

3.3.2. Durchführung der Studie

Anhand der oben genannten Ein- und Ausschlusskriterien wurden die Probanden in den verschiedenen Regionen gesucht. Für die Studie wurden insgesamt mindestens 45 Kinder im Alter von 4;0 bis 5;11 Jahren benötigt. Die Leiterinnen, die Erzieherinnen, sowie die Logopädinnen der jeweilig teilnehmenden Einrichtungen, haben eine Vorauswahl anhand der vorher versendeten Ein- und Ausschlusskriterien potentieller Probanden getroffen. Nachdem die Probanden der Studie schließlich nach Auswertung der Elternfragebögen ausgewählt wurden, wurden mit den jeweiligen Einrichtungen telefonisch Termine für die Testabnahmen geplant. Die Testabnahmen wurden in den jeweiligen Einrichtungen im Kreis Aachen und Kerpen durchgeführt. Die Phase der Testabnahmen lag zwischen Januar und März 2011.

Zuerst wurde der AWST-R zur Überprüfung des Wortschatzes bei den Kindern abgenommen. Es wurde bewusst als Erstes der AWST-R gewählt, da dieser weniger Zeit in Anspruch nimmt und für die Kinder einfacher durchzuführen ist als der SETK 3-5, da sie im AWST-R lediglich Bilder benennen müssen. Somit sollte sichergestellt werden, dass die Motivation der Kinder und die Bereitschaft zum Mitmachen auch bei der zweiten Testabnahme mittels des SETK 3-5 noch gewährleistet ist. Um die Kinder nicht unnötig zu überfordern und um eine bessere Konzentration der Kinder gewährleisten zu können, wurden die beiden Tests pro Kind

an zwei verschiedenen Terminen abgenommen. So konnte sichergestellt werden, dass Müdigkeit oder Konzentrationsmangel, die Testergebnisse nicht negativ beeinflussen und somit das Testergebnis nicht verfälschen.

Die Wortschatzüberprüfung mittels des AWST-R dauerte pro Kind etwa 15 Minuten. Für die Untersuchung mittels des SETK 3-5 wurden pro Kind zwischen 20 und 30 Minuten Zeit in Anspruch genommen. Zwischen den beiden Testabnahmen lag mindestens ein Tag Pause.

Nach den Testabnahmen wurden die Testergebnisse ausgewertet und interpretiert. Die Ergebnisse beider Tests werden in T-Werte wiedergegeben.

3.4. Statistik

3.4.1. Art der Untersuchung

Bei dieser Studie handelt es sich um eine Diagnostik-Studie, bei der zwei unabhängige Gruppen miteinander verglichen wurden. Es wurde angestrebt, minimal 30 Probanden pro Gruppe zu untersuchen.

3.4.2. Untersuchungsdesign

Das Untersuchungsdesign ist ein Between-Subject Design. Die Probanden, die an der Untersuchung teilnahmen, wurden entweder Gruppe A (Einzelkinder und Erstgeborene), Gruppe B (später geborene Geschwisterkinder) zugeteilt. Jedes Kind konnte anhand dieser subject-variable (Goodwin, 1998) genau einer Gruppe zugeordnet werden.

3.4.3. Untersuchungsauswertung und Statistische Analyse

Die statistische Auswertung der Daten fand anhand von PASW (SPSS 18) statt. Es wurden unabhängige Gruppen miteinander verglichen. Die sprachlichen Fähigkeiten wurden pro Kind bewertet. Bei einer Normalverteilung der Daten wurde der T-Test für unabhängige Stichproben verwendet.

3.4.4. Variablen

In der folgenden Tabelle wird ein Überblick über die verwendeten Variablen gegeben:

Tabelle 3.7: Übersicht der Variablen

Abhängige Variable (y):	Sprachentwicklung
Unabhängige Variabel (x):	Geburtenstatus (Einzelkinder, Erstgeborene, später geborene Geschwisterkinder)
Kontrollvariablen:	Alter, Geschlecht, Alter der Geschwister, Anzahl der Geschwister, Altersabstand zwischen den Geschwistern, Familien- und Bildungsstand der Eltern, T-Werte der beiden Tests

Am Ende wurde statistisch untersucht, ob es signifikante Unterschiede in der Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern gibt.

Es wurde der Chi- Quadrattest benutzt, um zu überprüfen, ob die Geschlechterverteilung in den Gruppen vergleichbar ist. Der T- Test konnte verwendet werden um wiederum zu prüfen, ob die Gruppen bezüglich des Alters vergleichbar sind.

Um alle Angaben der anfänglichen Datenerhebung auch nutzen zu können, wurden Gruppenvergleich durchgeführt und abschließend an die statistische Auswertung, wurden Korrelationen zwischen den Mittelwerten der beiden Tests SETK 3-5 und AWST-R ermittelt.

4. Ergebnisse

Das Kapitel „Ergebnisse“ beginnt mit der deskriptiven Statistik. Hierbei werden die durchschnittlichen Summenwerte pro Teilstichprobe und pro Untersuchungsverfahren beschrieben. Im Anschluss werden in der induktiven Statistik die Gruppenvergleiche, sowie wichtige Korrelationen dieser Arbeit aufgeführt.

4.1. Deskriptive Statistik

In diesem beschreibenden Teil des Kapitels „Ergebnisse“ werden die Mittelwerte und deren Standardabweichungen in den Gruppen und Untersuchungen wiedergegeben. Anschließend werden die einzelnen Variablen auf ihre Normalverteilung geprüft.

4.1.1. Mittelwerte und Standardabweichung je Gruppe und Unterteil des SETK 3-5

In Tabelle 4.1 werden die Mittelwerte der einzelnen Unterteile des SETK 3-5 von Grimm (2001), mit deren Standardabweichungen angegeben.

Des Weiteren werden die Minimum- sowie die Maximumwerte pro Gruppe und pro Unterteil angegeben, die die Probanden innerhalb des Testinstruments erreichten. Je höher die Punktzahl, desto besser schnitten die Probanden in der jeweiligen Gruppe ab.

Tabelle 4.1: Mittelwerte und Standardabweichungen pro Gruppe und Unterteil des SETK 3-5

Unterteil SETK 3-5	Gruppen-einteilung	N	Mittelwert	Standard-abweichung (SD)	Minimum	Maximum
Verstehen von Sätzen	Gruppe A	36	53,75	9,74	36	74
	Gruppe B	39	52,05	7,63	36	65
Morphologische Regelbildung	Gruppe A	35	57,23	10,11	41	82
	Gruppe B	39	56,33	10,25	37	82
Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter	Gruppe A	31	56,97	7,13	41	74
	Gruppe B	38	54,26	8,47	40	74
Satzgedächtnis	Gruppe A	32	59,41	9,68	37	81
	Gruppe B	38	56,85	8,90	35	74

Betrachtet man die Mittelwerte und die Standardabweichungen beider Gruppen sieht man, dass sich die Werte nur sehr gering unterscheiden. Die Mittelwerte liegen alle weniger als 3

Punkte auseinander. Auch in den Standardabweichungen unterscheiden sich die Ergebnisse nur zwischen 1 oder 2 Punkten. Beim Unterteil „Morphologische Regelbildung“ beträgt der Mittelwert für Gruppe A beispielsweise 57,23 (SD = 10,11) und der für Gruppe B 56,33 (SD = 10,25). Somit unterscheiden sich die beiden Gruppen in diesem Unterteil im Hinblick auf den Mittelwert und die Standardabweichung nur um weniger als einen Punkt. Betrachtet man das Minimum und Maximum sieht man ebenfalls in einigen Unterteilen nur geringe oder gar keine Unterschiede. Im Unterteil „Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter“ liegt das Minimum in Gruppe A bei 41 und in Gruppe B bei 40. Das Maximum beträgt bei diesem Unterteil bei beiden Gruppen 74.

4.1.2. Mittelwerte und Standardabweichung pro Gruppe und im Test AWST-R

In Tabelle 4.2. werden die Mittelwerte des AWST-R (Kiese-Himmel, 2005), sowie deren Standardabweichung angegeben. Weiterhin werden die Minimum- sowie Maximumwerte pro Gruppe erwähnt. Je höher die Punktzahl, desto besser schnitten die Probanden der jeweiligen Gruppe ab.

Tabelle: 4.2: Mittelwerte und Standardabweichungen pro Gruppe im Test AWST-R

Test	Gruppen-einteilung	N	Mittelwert	Standard-abweichung (SD)	Minimum	Maximum
AWST-R	Gruppe A	36	58,72	6,03	47	72
	Gruppe B	39	58,00	9,25	41	75

Tabelle 4.2. ist zu entnehmen, dass sich die beiden Gruppen in ihrem Mittelwert um weniger als einen Punkt unterscheiden. Beide Mittelwerte betragen in etwa 58. Die Standardabweichungen unterscheiden sich hier um knapp 3 Punkte. Die Werte des Maximums liegen 6 Punkte auseinander und die Werte des Minimums lediglich 3.

4.1.3. Verteilung der Werte

Im Folgenden werden Angaben zur Datenverteilung aller Variablen der Untersuchung mittels des SETK 3-5, sowie der Wortschatzüberprüfung mittels des AWST-R (s. Tabelle 4.2) gemacht.

Die einzelnen Variablen wurden im Hinblick auf deren Normalverteilung mittels des Shapiro-Wilk-Test in den beiden Gruppen (n = 76) überprüft. Alle unten aufgeführte Variablen hatten

einen höheren p – Wert als $p > 0,05$. Die Daten weichen somit nicht signifikant voneinander ab, so dass diese als normal verteilt gelten. Dies besagt zum einen, dass der T-Test abgenommen werden kann und macht zum anderen deutlich, dass die Ergebnisse der Gruppen normalverteilt und die Gruppen somit vergleichbar sind.

Tabelle 4.3: Angaben zur Datenverteilung aller Variablen des SETK 3-5 und des AWST-R

Test	Unterteil	p-Werte
<u>SETK 3-5</u>	Verstehen von Sätzen	,269
	Morphologische Regelbildung	,181
	Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter	,150
	Satzgedächtnis	,965
<u>AWST-R</u>	Wortschatz	,531

4.2. Induktive Statistik

Im folgenden, statistischen Teil des Kapitels werden die Gruppenvergleiche im Hinblick auf deren Signifikanz dargestellt.

4.2.1. Gruppenvergleiche

Innerhalb der vorliegenden Arbeit wurden für den Vergleich zweier Gruppen der T-Test verwendet, da es sich in allen durchgeführten Berechnungen um normalverteilte Variablen handelt. Zunächst wird überprüft, ob es einen signifikanten Unterschied im Bezug auf die Sprachentwicklung innerhalb der Gruppe A (Einzelkinder und Erstgeborene) gibt. Im Anschluss daran, folgt der eigentliche Gruppenvergleich zwischen Gruppe A und Gruppe B.

4.2.2. Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 und AWST-R innerhalb Gruppe A

In Tabelle 4.4. wird die statistische Analyse der Ergebnisse bezüglich des Vergleichs der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R innerhalb der Gruppe A wiedergegeben. Es werden jeweils die Mittelwerte und die Standardabweichung in Klammern, sowie die p-Werte dargestellt.

Tabelle 4.4: Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R innerhalb Gruppe A

Test	Unterteile	Gruppen-einteilung	N	Mittelwert (+ Standard -abweichung)	Signifikanz
<u>SETK 3-5</u>	Verstehen von Sätzen	Einzelkinder	18	52,78 (9,25)	,557
		Erstgeborene	18	54,72 (10,38)	
	Morphologische Regelbildung	Einzelkinder	17	56,88 (8,56)	,847
		Erstgeborene	18	57,56 (11,63)	
Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter	Einzelkinder	15	55,80 (7,49)	,386	
	Erstgeborene	16	58,06 (6,82)		
Satzgedächtnis	Einzelkinder	16	57,69 (8,73)	,323	
	Erstgeborene	16	61,13 (10,54)		
<u>AWST-R</u>	Wortschatz	Einzelkinder	17	60,41 (5,65)	,113
		Erstgeborene	19	57,21 (6,12)	

Beim Vergleich der Einzelkinder (n=18) mit den Erstgeborenen (n=19) bezüglich der Mittelwerte in allen Unterteilen des SETK 3-5, sowie im Wortschatztest AWST-R ist kein signifikantes Ergebnis erkennbar. Alle p-Werte sind deutlich größer als 0,05.

Fazit: Den oben aufgeführten Ergebnissen ist zu entnehmen, dass es keinen signifikanten Unterschied in den Unterteilen des SETK 3-5, sowie im AWST-R zwischen Einzelkindern und Erstgeborenen gibt.

Es folgen nun die Gruppenvergleiche der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R zwischen Gruppe A und Gruppe B.

4.2.3. Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R zwischen Gruppe A und Gruppe B

Um die Gruppen A und B miteinander zu vergleichen wurde der T-Test abgenommen. Die statistische Analyse dieser Ergebnisse sind in Tabelle 4.5. wiedergegeben.

Tabelle 4.5: Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 zwischen Gruppe A und B

Test	Unterteile	Gruppen-einteilung	N	Mittelwert (+ Standard-abweichung)	Signifikanz
<u>SETK 3-5</u>	Verstehen von Sätzen	Gruppe A	36	53,75 (9,74)	,401
		Gruppe B	39	52,05 (7,63)	
	Morphologische Regelbildung	Gruppe A	35	57,23 (10,11)	,707
		Gruppe B	39	56,33 (10,25)	
Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter	Gruppe A	31	56,97 (7,13)	,162	
	Gruppe B	38	54,26 (8,47)		
Satzgedächtnis	Gruppe A	32	59,41 (9,68)	,208	
	Gruppe B	38	56,85 (8,90)		
<u>AWST-R</u>	Wortschatz	Gruppe A	36	58,72 (6,03)	,693
		Gruppe B	39	58,00 (9,25)	

Beim Vergleich der Gruppen A und B im Hinblick auf die Mittelwerte in allen Unterteilen des SETK 3-5, ist kein signifikantes Ergebnis zu finden. Alle p-Werte sind deutlich größer als 0,05. Auch beim AWST-R liegt der p-Wert deutlich über 0,05 und somit unterscheiden sich die Gruppen auch hier nicht signifikant voneinander.

Fazit: Die beiden Gruppen A und B unterscheiden sich weder im SETK 3-5 noch im AWST-R signifikant voneinander.

4.3. Korrelationen

In diesem Abschnitt werden Korrelationen der Arbeit aufgeführt. Hierzu wurden die Ergebnisse des SETK 3-5 in Korrelation zu den Ergebnissen des AWST-R gesetzt. Tabelle 4.6. gibt die statistischen Ergebnisse dieser Korrelation wieder. Die Berechnungen erfolgten mit der Korrelation nach Pearson.

Tabelle 4.6: Korrelationen zwischen dem SETK 3-5 und dem AWST-R

		<u>SETK 3-5</u> Verstehen von Sätzen	<u>SETK 3-5</u> Morphologische Regelbildung	<u>SETK 3-5</u> Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter	<u>SETK 3-5</u> Satzgedächtnis
<u>AWST-R</u> Wortschatz	r	,108	,305**	,476**	,549**
	p	,361	,009	,000	,000

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (2-seitig) signifikant.

Der Tabelle 4.6 ist zu entnehmen, dass die Ergebnisse der Untertests „Morphologische Regelbildung“, „Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter“ und „Satzgedächtnis“ des SETK 3-5 einen signifikanten Zusammenhang mit den Ergebnissen des Wortschatztest AWST-R aufweisen.

Es wurden weitere Korrelationen zwischen den Ergebnissen beider Tests und dem Familien- und Bildungsstand der Eltern durchgeführt. Hierbei wurden allerdings keine signifikanten statistischen Zusammenhänge gefunden. Es gab ebenfalls keinen statistischen Zusammenhang zwischen den Altersabstand zum älteren und jüngeren Geschwisterkind und den Testergebnissen auf dem SETK 3-5 und dem AWST-R.

5. Diskussion

Im folgenden, letzten Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie noch einmal zusammenfassend dargestellt und interpretiert. Auf die Beantwortung der Untersuchungsfrage folgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Anschließend folgt eine Einordnung der Ergebnisse in die vorausgegangene Literatur. In einem theoretischen sowie methodologischen Rückblick werden die Stärken und Schwächen dieser Arbeit analysiert. Theoretische wie auch methodologische Einschränkungen der Studie werden zudem in einen direkten Zusammenhang mit der Literatur gebracht. Abgeschlossen wird das Kapitel durch eine Konklusion der Ergebnisse.

5.1. Beantwortung der Untersuchungsfrage

Ziel der Studie war es zu untersuchen ob es einen signifikanten Unterschied in der Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern im Alter von 4;0 bis 5;11 Jahren gibt. Es wurde davon ausgegangen, dass sich Einzelkinder und Erstgeborene von später geborenen Geschwisterkindern hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten unterscheiden, da dies bereits anhand mehrerer Studien zu verschiedenen Teilaspekten der Sprache in anderen Alterskategorien belegt wurde (Alva-Canto, 2001; Kiese-Himmel, 2003; Deutsch, 2000; Peterson, 2000; Pine, 1995; Takane, 1996). Aus den Resultaten dieser Arbeit geht jedoch hervor, dass es keinen signifikanten Unterschied in der Sprachentwicklung zwischen Einzelkindern, Erstgeborenen und später geborenen Geschwisterkindern gibt.

5.2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Folgend werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie erläutert. Hierbei wird zunächst Bezug auf die Hypothese genommen. Anschließend werden die Gruppenvergleiche und Korrelationen dargestellt und die unerwarteten Ergebnisse thematisiert.

Anhand der Erkenntnisse aus der Literatur zum Thema „Einfluss des Geschwisterstatus auf die Sprachentwicklung“ wurde folgende Hypothese aufgestellt:

Die Sprachentwicklung von Einzelkindern und Erstgeborenen im Alter von 4;0 - 5;11 Jahren unterscheidet sich signifikant im Vergleich zu der Sprachentwicklung von später geborenen Geschwisterkindern im Alter von 4;0 – 5;11 Jahren in den Bereichen Sprachproduktion und Sprachverständnis.

Diese Hypothese konnte nicht bestätigt werden. Einzelkinder und Erstgeborene im Alter von 4;0 und 5;11 Jahren unterscheiden sich weder in den Unterteilen SETK 3-5, noch im Hinblick auf den Wortschatz, signifikant von später geborenen Geschwisterkindern. Die Annahme aus einigen Studien (Pine, 1995; Alva- Canto, 2001; Kiese-Himmel, 2003), dass sich auch Einzelkinder und Erstgeborene im Hinblick auf deren Sprachentwicklung nicht signifikant voneinander unterscheiden, konnte allerdings auch in dieser Arbeit bestätigt werden. Zwischen Einzelkindern und Erstgeborenen konnte kein signifikanter Unterschied festgestellt werden, weder im Hinblick auf das Sprachverständnis, noch im Hinblick auf die Sprachproduktion. In einigen früheren Studien (Szigagun, 2007; Hofmann, 2004; Lang, 2004) wurde mehrfach bewiesen, dass sich Mädchen und Jungen in ihrer Sprachentwicklung unterscheiden und dass Mädchen im Schnitt um zwei Monate schneller in ihrer Sprachentwicklung vorangeschritten sind als Jungen (Szigagun, 2007). In dieser Studie konnte allerdings kein signifikanter Unterschied zwischen Jungen und Mädchen und deren Sprachentwicklung festgestellt werden.

Zusätzlich zu den oben genannten Ergebnissen im Hinblick auf die Sprachentwicklung beider Gruppen, wurde in dieser Studie auf weitere Faktoren geachtet, die eventuellen Einfluss auf die sprachlichen Fähigkeiten der Probanden haben könnten. Beide Gruppen waren im Hinblick auf die Geschlechterverteilung, auf ihr Alter und den Bildungsstand beider Elternteile vergleichbar, sodass die Aussagekraft der Ergebnisse erhöht wurde und so ein möglicher Einfluss auf die Ergebnisse ausgeschlossen werden konnte.

Neben der Beantwortung der eigentlichen Untersuchungsfrage wurde überprüft ob es einen Zusammenhang zwischen den Ergebnissen aus dem Sprachentwicklungstest SETK 3-5 und dem Wortschatztest AWST-R gibt. Es wurde ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Unterteilen „Morphologische Regelbildung“, „Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter“ und „Satzgedächtnis“ des SETK 3-5 und den Ergebnissen des Wortschatztest AWST-R gefunden. Dies bedeutet, dass je höher die Ergebnisse aus dem SETK 3-5 sind, desto höher sind die Leistungen im Wortschatz, zumindest was die oben genannten Subtests betrifft. Dies zeigt, dass sich beide Tests sehr gut ergänzen und man mit beiden Tests genaue Aussagen über die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes treffen kann. Die Korrelation der beiden Sprachentwicklungstests steigert somit die Aussagekraft dieser Studie.

5.3. Einordnung in die Literatur

In diesem Abschnitt werden die vorab erwarteten Ergebnisse der Studie basierend auf der zugrundeliegenden Literatur beschrieben.

Aufgrund der verschiedenen Literaturquellen, welche bereits im theoretischen Hintergrund beschrieben wurden, wurde in dieser Studie wider Erwarten der ausgewerteten und im oberen Abschnitt näher beschriebenen Ergebnisse, davon ausgegangen, dass es einen Unterschied in der Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen in Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern gibt. Im Folgenden werden die eigentlich erwarteten Ergebnisse an die Literatur gekoppelt, um anschließend einen Zusammenhang zu den unerwarteten Ergebnissen ziehen zu können.

In dieser Studie wurde davon ausgegangen, dass es Unterschiede in mehreren sprachlichen Aspekten bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern gibt. Aufgrund der Studien von Alva- Canto et. al (2001), Kiese-Himmel (2003) und Pine (1995) wurde ein Unterschied im Wortschatz von Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern erwartet. In diesen Studien wurde bestätigt, dass Einzelkinder und Erstgeborene im Vergleich zu Geschwisterkindern mit mehr als einem Geschwisterkind einen besser entwickelten Wortschatz haben. Außerdem wurden Unterschiede in der Entwicklung von Konversationsfähigkeiten (Hoff-Ginsberg, 1998), der „theory of mind“ (Peterson, 2000), der Verwendung der Pronomen „Ich“ und „Du“ (Deutsch, 2000) und der Pronomenbildung (Takane, 1996) in der Literatur nachgewiesen. In diesen Bereichen haben wiederum später geborene Geschwisterkinder einen Vorsprung zu Einzelkindern und Erstgeborenen.

Aus diesen Literaturquellen resultierend, konnte vorab die Annahme einer unterschiedlich vorangeschrittenen Sprachentwicklung bei Einzelkindern, Erstgeborenen und später geborenen Geschwisterkindern, gefestigt werden. Die Ergebnisse dieser Studie können demnach als unerwartet eingestuft werden. Aufgrund dieser Tatsache ist es wichtig, Stärken und Schwächen der Studie zu analysieren und Limitationen als mögliche Ursachen der unerwarteten Ergebnisse anzusehen.

5.4. Theoretischer und methodologischer Rückblick

In diesem Abschnitt erfolgt nun ein theoretischer wie methodologischer Rückblick der Studie, in dem Stärken und Schwächen der Studie analysiert werden. Die Ergebnisse und Limitationen werden hierbei in einen direkten Zusammenhang zur Literatur betrachtet.

5.4.1. Stärken der Studie

Eine eindeutige Stärke dieser Studie ist die repräsentative Anzahl von 76 Probanden, wodurch die Aussagekraft dieser Studie erhöht wird. Des Weiteren war die Gruppenverteilung der Probanden homogen. Diese wurde anhand einer Normalverteilung für das Alter, das Geschlecht, als auch für den Bildungsstand der Eltern überprüft. Auch die Mittelwerte aller Ergebnisse dieser Studie waren normalverteilt, was für die Aussagekraft dieser Studie spricht.

Da die beiden gewählten Tests SETK 3-5 (Grimm, 2001) und AWST-R (Kiese-Himmel, 2005) standardisierte Untersuchungsinstrumente sind, konnten die Testabnahmen standardisiert durchgeführt werden. Mit den beiden Tests konnte zudem ein breites Spektrum der sprachlichen Entwicklung der Probanden abgedeckt werden, um so ein aussagekräftiges Urteil treffen zu können. Es wurde ebenfalls ein Zusammenhang zwischen den Ergebnissen des AWST-R und des SETK 3-5 gefunden, was ebenfalls für die Aussagekraft der gewählten Tests, als auch für diese Studie spricht. Allerdings konnte anhand dieser beiden Tests, der grammatikalische Aspekt nicht hinreichend abgedeckt werden (siehe methodologische Limitationen), da lediglich die Fähigkeit der morphologischen Regelbildung überprüft wurde. Die Rahmenbedingungen für die Testabnahmen wurden für alle Probanden gleich gestaltet, sodass mögliche Störfaktoren, wie Umgebungslärm, etc. ausgeschlossen werden konnten um so verfälschte Testergebnisse zu vermeiden. Zudem konnten Confounder weitestgehend abgedeckt werden, indem zuvor Ein- und Ausschlusskriterien der Probanden erstellt und anhand der durch die Eltern ausgefüllten Fragebögen überprüft wurden. Die Gruppeneinteilung dieser Arbeit war ebenfalls klar definiert. Ein Proband konnte entweder Gruppe A oder Gruppe B zugeordnet werden.

Diese Studie bietet zudem Aufschluss über das Thema „Geschwisterforschung“. Betrachtet man die Literatur, stellt man fest, dass seit einigen Jahren keine weiteren Studien veröffentlicht wurden. Die Artikel dieser Arbeit sind einige Jahre alt, was zum einen eine Limitation dieser Arbeit ist, gleichzeitig aber auch für die Relevanz dieser Studie spricht.

5.4.2. Limitationen

Die aufgestellte Hypothese einer unterschiedlichen Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen zu später geborenen Geschwisterkindern konnte wie bereits erwähnt nicht bestätigt werden. Einen möglichen Einfluss auf diese Ergebnisse könnten in theoretischen als auch methodologischen Einschränkungen liegen. Diese werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

5.4.2.1. Theoretische Limitationen

Mögliche Erklärungsversuche für die nicht bestätigte Hypothese können zunächst in theoretischen Limitationen zu finden sein. Diese beinhalten zu einen Widersprüche, die in der Literatur zu finden sind als auch allgemeine Schwächen und Einschränkungen der angeführten Literatur und durchgeführten Studien. Außerdem spielen andere Faktoren, die ebenfalls durch eine ausgiebige Literaturrecherche begründet wurden, wie zum Beispiel der Wandel der Zeit im Hinblick auf die sprachliche Förderung und die Tagesgestaltung der Kinder, eine Rolle.

Ein möglicher Faktor dafür, dass kein Unterschied zwischen Einzelkindern und Erstgeborene im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern gefunden werden konnte, könnten die in vorangegangenen Studien gehandhabten Alterskategorien sein, die von der Alterskategorie dieser Studie abweichen. Die verwendete Studien decken nicht die exakte Altersklasse von 4;0 bis 5;11 Jahren ab (Takane, 1996). In der Literatur findet man Unterschiede meist bei jüngeren Kindern, wie die Studie von Hoff-Ginsberg (1998) zeigt. Diese fand bei 24 Monate alten Kindern heraus, dass Erstgeborene bei Spontanäußerungen einen größeren Wortschatz aufweisen und dass sie auch den 50-Wort Meilenstein im Durchschnitt früher erreichen als die nach ihnen geborenen Geschwister, was auch Pine (1995) in seiner Studie bestätigt. Diese besagt, dass die Wortschatzentwicklung von Erstgeborenen bei den ersten 50 Wörtern signifikant schneller verläuft, es jedoch keinen signifikanten Unterschied mehr bei einem Meilenstein von 100 erlernten Wörtern gibt. Studien, die den genauen Altersbereich zwischen 4;0 und 5;11 Jahren abdecken, wurden in der Literatur nicht gefunden.

Ein weiterer Grund für die unerwarteten Ergebnisse konnte in den verschiedenen und widersprüchlichen Meinungen in der Literatur über eine gezielte Mutter- Kind- Interaktion bei Einzelkindern als auch bei Geschwisterkindern und deren Effekt auf die Sprachentwicklung gefunden werden. So weisen Einzelkinder laut Toman (2005) eine qualitativ hochwertige Beziehung zu ihren Eltern auf und bekommen im Vergleich zu Geschwisterkindern mehr

Aufmerksamkeit und Anerkennung. Auch laut Jones & Adamson (1978) erfahren Einzelkinder oder Erstgeborene in ihrer Periode als Einzelkind mehr Möglichkeiten zu einer direkten Eins-zu-Eins-Interaktion mit einem Erwachsenen, wodurch sie mögliche Vorteile im Erwerb von Lexikon und Syntax haben könnten. Auch Feiring & Lewis (1984) unterstützen diese These. Geht man jedoch von Kasten (1995) aus, könnten diese Annahmen durch den sogenannten „Tutoren-Effekt“ aufgehoben werden. So könnte eine reduzierte Mutter-Kind-Interaktion und dadurch ein möglicher Nachteil in der Sprachentwicklung bei Geschwisterkindern durch eine erhöhte Auseinandersetzung mit Geschwisterkindern aufgehoben und ausgeglichen werden. Außerdem ist zu bedenken, dass Geschwisterkinder die reduzierte Mutter-Kind-Interaktion durch andere Bezugspersonen aufwiegen können, was unter anderem von Einfluss auf die Resultate dieser Studie gewesen sein kann.

Desweiteren muss die Tatsache betrachtet werden, dass in den letzten Jahren wenige Studien zum Thema Geschwisterforschung im Hinblick auf die Sprachentwicklung veröffentlicht wurden. Dies spricht zwar zum einen für die Notwendigkeit dieser Studie, zum anderen kann dies aber auch zum unerwarteten Ergebnis geführt haben. Die letzte veröffentlichte, große Studie zu diesem Thema, wurde 2001 von Alva-Canto durchgeführt und liegt somit 10 Jahre zurück. Die Entwicklung der letzten 10 Jahre, wurde somit nicht weiter veröffentlicht, wodurch über die sprachliche Entwicklung zwischen Einzelkindern, Erstgeborenen und später geborenen Geschwisterkindern in der heutigen Zeit keine genauen Aussagen getroffen werden konnten. In der heutigen Zeit wird vermehrt auf die sprachliche Entwicklung des Kindes eingegangen und auch die Tagesgestaltung der Kinder unterscheidet sich zu der vergangener Tage. Kinder verbringen heute mehr Zeit in öffentlichen Einrichtungen, stehen dort immer in Kontakt zu anderen Kindern und bekommen ein breiteres Spektrum an sprachlicher Förderung angeboten. Auch die Dauer der Betreuung hat sich geändert. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) aus März 2008 wurden 30% der Kinder in Deutschland zwischen 3 und 5 Jahren ganztägig in Tagesbetreuungen betreut. Bundesweit befinden sich im März 2010, 23,1% der Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege (Destatis). Dies führt zunehmend dazu, dass die Sprachförderung vermehrt auch außerhalb des Elternhauses stattfindet und Kinder frühzeitig auch mit anderen Gesprächspartnern, wie z.B. Erzieherinnen, Tagesmüttern und anderen Kinder, kommunizieren. Einige Studien, z.B. Jones & Adamson (1978) wurden in Zeiten durchgeführt, in denen Kinder weniger Zeit in einer Tagesbetreuung wie zum Beispiel einer Kindertagesstätte verbracht haben, später in Kindergärten kamen und auch die sprachlichen Angebote in Kindergärten weniger ausgeprägt waren. Die sprachliche Förderung fand somit

überwiegend Zuhause durch die Eltern statt. Dieser Wandel trägt möglicherweise dazu bei, dass es keine Unterschiede mehr in der Sprachentwicklung zwischen Einzelkindern und Geschwisterkindern in dieser Altersklasse gibt.

Einschränkungen oder Abweichungen von anderen Studien zu dieser, könnten zudem zu der nicht bestätigten Hypothese einer unterschiedlichen Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern geführt haben. Die angeführten Studien bezogen sich nicht alle auf den deutschsprachigen Raum, wodurch Diskrepanzen auftreten können. Während in dieser Studie kein Unterschied in der Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern im deutschsprachigen Raum gefunden werden konnte, wurden in überwiegend anderssprachigen Studien doch einige Unterschiede nachgewiesen. Eine weitere Einschränkung der angegebenen Studien ist, dass hier lediglich Teilaspekte der Sprachentwicklung untersucht wurden, wodurch Teilaspekte, wie beispielsweise dem Wortschatz (Alva- Canto et al., 2001), mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurden und diese umfangreicher getestet wurden. Da in der vorliegenden Studie die gesamte Sprachentwicklung abgedeckt wurde, wurden mehrere Subtests abgenommen, wodurch die einzelnen Aspekte der Sprache weniger umfassend untersucht werden konnten.

Zudem könnte auch die Probandenanzahl eine mögliche Rolle auf das unerwartete Ergebnis gehabt haben. Vergleicht man die Probandenanzahl dieser Studie (76 Probanden) mit der Probandenanzahl der mexikanischen Studie von Alva-Canto (2001) zeigt sich ein deutlicher Unterschied in Bezug auf den Gruppenumfang. Alva-Canto überprüfte den Wortschatz von 1342 Probanden und fand hier einen größeren Wortschatz bei Einzelkindern und Erstgeborenen vor. Es könnte also durchaus möglich sein, dass die Probandenanzahl Einfluss auf das Ergebnis hat. Die Aussagekraft bei einer solch großen Gruppenanzahl ist wesentlich höher als bei einer Probandenanzahl von 76 Kindern. Zudem muss die Tatsache betrachtet werden, dass den Studien aus dem theoretischen Hintergrund verschiedene Ein- und Ausschlusskriterien zugrunde liegen, die von den Kriterien dieser Studie abweichen. Während in dieser Studie strenge Kriterien gehandhabt wurden, um die Gesamtstichprobe vergleichbar und die Ergebnisse aussagekräftig zu machen, wurden in anderen Studien andere und möglicherweise weniger strenge Kriterien aufgestellt. Dies zieht die Konsequenz möglicher Einflussfaktoren und Confounder auf die Ergebnisse der anderen Studien mit sich. In den Studien von Pine (1995) und Oshima-Takane (1996) wurden nur sehr wenige Angaben zu den gewählten Ein- und Ausschlusskriterien gefunden. Dies kann zum einem bedeuten, dass

weniger strenge Kriterien aufgestellt wurden, oder genauere Angaben in den jeweiligen Artikeln fehlen, was als mögliche Limitation betrachtet werden sollte.

5.4.2.2. Methodologische Limitationen

Anschließend an die theoretischen Limitationen und den damit bereits beschriebenen Effekt der Mutter-Kind-Interaktion auf die Sprachentwicklung kann festgehalten werden, dass die in dieser Studie verteilten Elternfragebögen keine spezifischen Fragen über die Gestaltung der Eltern-Kind-Interaktion und deren Quantität und Qualität enthielten. Somit konnten keine Aussagen über die Art der Eltern-Kind Beziehung und des Sprachinputs der Kinder getätigt werden. Weiterhin wäre es durchaus interessant gewesen, den Tagesablauf der Kinder einzubeziehen und detailliertere Angaben zur Berufstätigkeit der Eltern wie z.B. Stundenanzahl pro Woche zu sammeln um in Erfahrung zu bringen wie viel Zeit die Kinder tatsächlich mit den Eltern verbringen und wie viel Zeit die Kinder mit gleichaltrigen Personen in beispielsweise einer Kindertagesstätte verbringen. Es wurde versäumt zu hinterfragen, ob es eine weitere Betreuungsperson (außer der Eltern) für die Kinder gibt. In diesem Rahmen hätten ebenfalls Fragen über die Gestaltung der Eltern-Kind-Interaktion (beispielsweise über das Vorlesen) Platz finden können. Durch die Erweiterung des Fragenkataloges hätte möglicherweise eine gezieltere Aussage über die Eltern-Kind-Interaktion getroffen werden können um somit die Annahme über einen möglichen Vor- sowie Nachteil in der Sprachentwicklung zu stützen oder widerlegen zu können. Neben dieser methodologischen Limitation wurden noch weitere Einschränkungen der Studie gefunden.

Zum einen konnten nicht alle Daten für alle Probanden verwendet werden, da sich Probanden beispielsweise weigerten am weiteren Testverlauf teilzunehmen oder einfach zu abgelenkt und unkonzentriert waren. Um die Ergebnisse nicht zu verfälschen wurden die Daten dieser Kinder nicht für die Analyse verwendet. Ein eventueller Grund für die mangelnde Konzentration bei einigen Probanden könnten die hohe Anzahl an Untertests gewesen sein. Beim SETK 3-5 wurden vier Untertests abgenommen, was möglicherweise für einige Probanden von der Konzentration und Ausdauer her nicht zu bewältigen war. Ein weiterer Faktor, der Einfluss auf das Ergebnis gehabt haben könnte, könnte die gewählte Alterskategorie der Kinder sein. Das Alter der Probanden lag zwischen 4;0 und 5;11 Jahren und müsste an Hand von einigen Elementen kritisch betrachtet werden. Der Abschluss der elementaren Sprachentwicklung findet zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr statt (Klann-Delius, u.a., 1999). Alle wesentlichen Elemente des Sprachsystems sollten in den Grundzügen beherrscht werden, sofern eine nicht abweichende Sprachentwicklung vorliegt. Besonders der

Ausbau des Wortschatzes findet in jungen Jahren statt (ab 2 Jahre). Möglicherweise sind in diesem Bereich bei Kindern ab 4 Jahren keine signifikanten Unterschiede mehr zu finden, wenn man Einzelkindern und Erstgeborene mit später geborenen Kindern vergleicht. Es wäre deshalb von Vorteil gewesen zusätzlich auch jüngere Kinder zwischen 2 und 3 Jahren zu untersuchen, um zu prüfen ob es in diesem Alter noch Unterschiede in der Sprachentwicklung gibt. Des Weiteren hätten in der gewählten Alterskategorie von 4;0 bis 5;11 Jahren, zusätzlich die grammatikalischen Fähigkeiten genauer untersucht werden können, da in diesem Alter noch wichtige grammatikalische Elemente erlernt werden (Klann-Delius, u.a., 1999). Die Abnahme eines zusätzlichen Grammatiktests wäre jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht realisierbar gewesen. Die morphologische Regelbildung konnte zwar mit dem SETK 3-5 (Grimm, 2001) untersucht werden, über weitere grammatikalischen Fähigkeiten, wie das grammatikalische Verständnis, Syntax- oder Kasusbildungen konnten jedoch mittels der gewählten Tests keine genauen Aussagen getroffen werden.

Des Weiteren wurden Studien zu Unterschieden zwischen Einzelkindern und Geschwisterkindern im Hinblick auf die „theory of mind“ (Peterson, 2000) und die Pronomenbildung (Deutsch, 2000; Takane, 1996) durchgeführt, in denen Unterschiede festgestellt werden konnten. Da in dieser Arbeit diese beiden Aspekte der Sprachentwicklung nicht überprüft wurden, kann hierzu keine Aussage getroffen werden.

5.5. Vorschläge für die Praxis

In diesem Abschnitt folgt eine Beschreibung der theoretischen als auch praktischen Relevanz, sowie der Generalisierbarkeit dieser Studie. Danach werden die Weiterführungsmöglichkeiten einer Folgearbeit erläutert.

5.5.1. Praktische und theoretische Relevanz

Die vorliegende Studie weist vorrangig eine Relevanz auf dem Gebiet der Einzel- und Geschwisterforschung im Bezug auf die Sprachentwicklung auf und bietet dabei neue Erkenntnisse auf diesem Gebiet. Durch die vorliegenden Ergebnisse können veraltete Resultate (Hoff-Ginsberg, 1998; Jones& Adamson, 1987; Pine, 1995; Takane, 1996, Wellen, 1985) revidiert und auf die heutige Zeit übertragen werden. Diese Ergebnisse sind auch ohne ermittelten signifikanten Unterschied der verglichenen Gruppen relevant für die Logopädie, da mit den Ergebnissen nun eine Aussage über eventuelle notwendige Maßnahmen über spezielle sprachliche (Früh-)Förderungen bei den sprachlich schwächeren Gruppen und Kindern getroffen werden kann. Da in dieser Studie keine sprachlichen Unterschiede in

beiden Gruppen ermittelt werden konnten, kann das Fazit gezogen werden, dass eine spezielle Förderung um sprachliche Verzögerungen oder Rückstände zu der anderen Gruppe ausgleichen zu können, für beide Gruppen in dieser Altersklasse nicht notwendig ist.

5.5.2. Generalisierbarkeit

Betrachtet man die Gesamtstichprobe dieser Studie zeigt sich, dass diese in den Bereichen Alter, Geschlecht, Bildungsstand der Eltern und den Testergebnissen normalverteilt ist. Dies spricht dafür, dass man die Ergebnisse dieser Studie generalisieren kann. Durch die Einbeziehung und Auswertung der verschiedenen Faktoren auf die Ergebnisse kann man davon sprechen, dass die Ergebnisse dieser Studie demographisch repräsentative Ergebnisse für den deutschsprachigen Raum widerspiegeln.

Ausgehend von den vorliegenden Testergebnissen benötigen weder Einzelkinder und Erstgeborene, noch später geborene Geschwisterkinder eine spezielle Förderung um sprachliche Verzögerungen oder Rückstände gegenüber der anderen Gruppe ausgleichen zu können. Um das Ergebnis und das entsprechende Fazit generalisieren zu können, wäre es jedoch notwendig eine größere Stichprobe anzustreben um zu untersuchen ob das Ergebnis auch auf eine größere Gruppe zutrifft.

Zudem bezieht sich das Fazit selbstverständlich nur auf die allgemeinen Gruppenbezeichnungen und Forschungsergebnisse und nimmt Einzelfälle aus. Bei den Individuen muss natürlich auch weiterhin einzeln auf die Identifikation von sprachlichen Defiziten und damit verbundener gezielter Förderung geachtet werden.

Außerdem gilt das Ergebnis nur für die entsprechend untersuchte Altersklasse von 4;0 bis 5;11 Jahren. Ob die Ergebnisse auch auf andere Altersklassen zutreffen bzw. generalisiert werden können, müsste zusätzlich untersucht und statistisch ermittelt werden.

5.5.3. Vorschläge zur Weiterführung

Eine weiterführende Untersuchung eventueller Unterschiede in der Sprachentwicklung bei Einzelkindern, Erstgeborenen und späteren geborenen Geschwisterkindern ist in anderen Altersklassen anzuraten um auch hier ein Fazit auf dem logopädischen Gebiet und der damit verbunden Sprachförderung treffen zu können. Ein Vorschlag wäre, die Studie bei Kindern im Alter zwischen 2;0 und 3;11 Jahren durchzuführen um zu untersuchen ob sich hier ein Unterschied in der Sprachentwicklung zeigt, da sich die Sprachentwicklung zu diesem

Zeitpunkt noch in der Entwicklung befindet und nicht weitestgehend abgeschlossen ist. Zusätzlich könnte ein Vergleich zu anderen Altersklassen durchgeführt werden.

Ein weiterer Vorschlag zur Weiterführung dieser Studie wäre, weitere sprachliche Aspekte mit Hilfe anderer standardisierter Sprachentwicklungstests zu untersuchen. Es wäre in der untersuchten Altersklasse (4;0 bis 5;11 Jahren) von Vorteil auch eine Aussage über die grammatikalische Entwicklung der Kinder treffen zu können, damit auch syntaktische und morphologische Bereiche einbezogen werden.

Weiterhin wird empfohlen bei derartigen Studien, den Elternfragebogen um einige Elemente zu erweitern, um so alle Einflussfaktoren ermitteln zu können. Besonders wichtig ist hierbei die Tagesgestaltung der jeweiligen Probanden, u.a. ist es von Vorteil zu erfragen, welche Bezugspersonen die Probanden haben und wie viel Zeit sie pro Tag in etwa mit ihren Erziehungsberechtigten oder mit anderen Personen verbringen und wie viele Stunden sie pro Tag in einer öffentlichen Einrichtung wie z.B. dem Kindergarten verbringen. Die Probandenanzahl könnte zudem noch einmal deutlich erhöht werden und man könnte sich eventuell auf einen weniger umfangreichen Test beschränken, der weniger Zeit beansprucht und es ermöglicht in der gleichen Zeit deutlich mehr Probanden zu testen. Oftmals führt die lange Testabnahme dazu, dass sich weniger Probanden zur Verfügung stellen und die Konzentrationsfähigkeit beeinträchtigt wird.

5.6. Schlussfolgerungen der Arbeit

Fazit: Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass es in dieser Studie hinsichtlich der Sprachentwicklung bei Einzelkindern und Erstgeborenen im Vergleich zu später geborenen Geschwisterkindern keinen signifikanten Unterschied gab. Somit hat der Geschwisterstatus im Alter zwischen 4;0 und 5;11 Jahren keinen bedeutenden Einfluss auf die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder in Bezug auf den Wortschatz, das Sprachverständnis und das Sprachgedächtnis.

6. Literaturverzeichnis

- Alva- Canto, E.A., Hernandez- Padilla, E., Carrion- Balderas, R. &Castro-Bonilla, L. (2001). The effects of order of birth and number of siblings on children's language. *Revista mexicana de psicología, 1*, 301-311.
- Claudy, J. G. (1984). The Only Child as a Young Adult: Results from Project Talent. In *The Single-Child Family*, ed. T. Falbo. New York: Guilford.
- Dittmann, J. (2006). *Der Spracherwerb des Kindes: Verlauf und Störungen*. München: Verlag C.H. Beck oHG.
- Destatis – Statistisches Bundesamt (2010). *2010: 23% der Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/11/PD10__409__225,templateId=renderPrint.psml
- Destatis – Statistisches Bundesamt (2009). *30% der betreuten Kinder von 3 bis 5 Jahren in Ganztagsbetreuung*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2009/01/PD09__010__225.psml
- Deutsch, W. (2000). *Ich richtig spreche. Vom ICH zum „Ich“ in der Entwicklung*. Stuttgart: Klett.
- Goodwin, C. J. (1998). *Research in psychology: methods and design*. New York: Wiley.
- Gratkowski, M. (2003). *Zwillinge: Wie sie mit ihnen fertig werden, ohne selbst fertig zu sein*. Stuttgart: Trias Verlag
- Grimm H. (2001). Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5). Göttingen: Hogrefe
- Hoff-Ginsberg, E. (1998). "The Relation of Birth Order and Socioeconomic Status to Children's Language Experience and Language Development." *Applied Psycholinguistics 19*, 603-629.
- Hofmann, M. (2004). *Schulfähigkeit und der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule*. Norderstedt: Grin
- Hubner, S. (2009). Diplomarbeit: Geschwisterposition und „Big 5“-Persönlichkeitsfaktoren. Universität Wien

- Feiring, C., Lewis, M. (1984). Only and first- born children: Differences in social behavior and development. In T. Falbo (Ed.), *The single family* (pp. 25-62). New York: Guilford Press.
- Jahn, T. (2005). *Die kindliche Sprachentwicklung von der U3 bis zur U9*. Frechen: dbf
- Jones, G. & Adamson, L. B. (1987). Language use in mother-child and mother-child-sibling interactions. *Child Development*, 58, 356-366
- König, K. (2008). *Brüder und Schwestern. Geburtenfolge als Schicksal*. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen
- Kasten, H.(2007). *Einzelkinder und ihre Familien*. Göttingen: Hogrefe
- Kasten, H. (1995) *Einzelkinder*. Heidelberg: Springer Verlag
- Kempainen, L. et al. (2001). The one- child family and violent criminality: A31- year follow- up study of the Northern Finland 1966 birth cohort. *American Journal of Psychiatry*, 158, 960- 962.
- Kiese-Himmel, C. (2003). *Der produktive Wortschatz in der frühen Kindheit in Abhängigkeit von sozialen Einflussgrößen*. Georg-August-Universität Göttingen
- Kiese- Himmel, C. (2005): AWST- R. Aktiver Wortschatztest für 3- bis 5- jährige Kinder. Göttingen: Beltz Verlag
- Klann-Delius, G. (1999). *Spracherwerb*. Stuttgart: Metzler
- Meise, Holger (2005). *Der Einfluss der Position in der Geschwisterfolge auf die geistige Entwicklung*. Medizinische Hochschule Hannover
- Oshima- Takane, Y. (1996). Birth order effects on early language development. Do secondborn children learn from overheard speech? *Child Development*, 67, 621-634.
- Peterson, C.C. (2000). Influence of siblings' perspectives on theory of mind. *Cognitive- Development*, 15, 435-455-
- Pine, J. M. (1995). Variation in Vocabulary Development as a Function of Birth Order. *Child Development*, 66, 272-281.
- Rollin, M. (1990). *Typisch Einzelkind. Das Ende eines Vorurteils*. Hamburg: Hoffman und Campe.
- Rossberg, E. (1989). *Einzelkinder*. Reinbek: Rowohlt Verlag.
- Toman, W. (2005). *Familienkonstellationen. Ihr Einfluß auf den Menschen*. München: C.H. Beck.
- Schrey-Dern, D. et al. (2006). *Sprachentwicklungsstörungen : Logopädische Diagnostik und Therapieplanung*. Stuttgart: Thieme.

- Szagun, G. (2007). *Das Wunder des Spracherwerbs: So lernt ihr Kind sprechen*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Szagun, G. (2006). *Sprachentwicklung beim Kind: Ein Lehrbuch*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Wellen, G, J, (1985). Effects of older siblings on the language children hear and produce. *Speech and Hearing Disorders*, 50, 84-99
- Zajonc, R. B., Gregory B. M. (1975). Birth order and intellectual development. *Psychological Review* 82, 74-88

7. Anhang

Im Folgenden sind die Dokumente aufgeführt, die innerhalb dieser Studie genutzt wurden. Darunter befinden sich zum einen ein Tabellen/- wie auch ein Grafikverzeichnis, sowie die formellen Informationsbriefe an die Kindergärten und Eltern, die vorab an die Untersuchungen verteilt wurden. Es folgen die Einverständniserklärung, die als Grundlage der Testabnahme dienten, sowie die Fragebögen.

Anhang 1: Tabellenverzeichnis

		Seite
Tab. 2.1	Phasen des Spracherwerbs	11
Tab. 3.1	Umfang und Geschlechterverteilung der verschiedenen Stichproben	27
Tab. 3.2	Mittelwerte, Standardabweichung und Signifikanz der Ergebnisse aus dem SETK 3-5 und des AWST-R bei Jungen und Mädchen	28
Tab. 3.3	Durchschnittsalter der Probanden der verschiedenen Teilstichproben	28
Tab. 3.4	Geschwisteranzahl pro Gruppe	29
Tab. 3.5	Bildungsstand der Eltern	29
Tab. 3.6	Familienstand	30
Tab. 3.7	Übersicht der Variablen	33
Tab. 4.1	Mittelwerte und Standardabweichungen pro Gruppe und Unterteil des SETK 3-5	34
Tab. 4.2	Mittelwerte und Standardabweichungen pro Gruppe im Test AWST-R	35
Tab. 4.3	Angaben zur Datenverteilung aller Variablen des SETK 3-5 und des AWST-R	36
Tab. 4.4	Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 und des AWST-R innerhalb Gruppe A	37
Tab. 4.5	Gruppenvergleich: Vergleich der Mittelwerte des SETK 3-5 zwischen Gruppe A und B	38
Tab. 4.6	Korrelationen zwischen dem SETK 3-5 und dem AWST-R	39

Anhang 2: Grafikverzeichnis

Grafik 3.1 Gruppenaufteilung

27

Anhang 3: Briefe an Kindergärten

Aachen/ Kerpen, den *tt.mm.*2011

Studie zum Thema Sprachentwicklung und Geschwisterposition

Sehr geehrte Erzieher und Erzieherinnen,

wir, Laana Mörsch und Gina Peree, sind Logopädiestudentinnen im letzten Studienjahr an der Hogeschool Zuyd in Heerlen (NL).

Im Rahmen unserer Abschlussarbeit möchten wir eine Studie zum Thema „Vergleich von Einzelkindern und Geschwisterkindern bezüglich der Sprachentwicklung“ durchführen.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird mit Hilfe eines Sprachentwicklungstest und eines Wortschatztests untersucht, die das Niveau der Sprachentwicklung der Kinder bestimmen.

Die Dauer des ersten Tests beträgt etwa 20 bis 30 Minuten. Hier sollen die Kinder beispielsweise Wörter und Sätze nachsprechen. Der zweite Test nimmt etwa 15 Minuten in Anspruch. Die Kinder bekommen bei diesem Test Bilder zu sehen, die sie benennen sollen.

Den teilnehmenden Kindern wird der Ablauf kindgerecht erklärt.

Für unsere Studie suchen wir einsprachige **Einzelkinder oder Geschwisterkinder** im Alter von **4 bis 5, 11 Jahren** (5 Jahre und 11 Monate), die zu den im Anhang aufgeführten Kriterien passen.

Eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern und ein Informationsbrief werden bei Teilnahme der Einrichtung an der Studie, weitergeleitet.

Da es sich um eine freiwillige Teilnahme handelt, können die Kinder und Eltern jederzeit die Untersuchung ohne Angabe von Gründen unterbrechen. Die Daten der Kinder werden anonymisiert und nur im Rahmen unserer Bachelorarbeit verwendet.

Die Termine werden je nach Ihren organisatorischen Möglichkeiten zwischen **Januar 2011 und Mitte April 2011** geplant und sollen in den Kindergärten stattfinden. Hierfür würden wir lediglich einen Raum für die Testdurchführung benötigen.

Genauere Informationen können wir Ihnen gerne bei Bedarf telefonisch oder in einem persönlichen Gespräch geben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich an unserer Studie beteiligen. Im Laufe der nächsten beiden Wochen werden wir uns telefonisch bei Ihnen melden.

Mit freundlichen Grüßen,

Laana Mörsch
Tel.: 02273-2104 oder 0163-4603493
E-Mail: Laana-Moersch@web.de

Gina Peree
Tel.: 02403-802333 oder 0163-5493328
E-Mail: gina200288@web.de

Ein- und Ausschlusskriterien der Probanden

1. Das Alter der Probanden liegt zwischen 4; 0 und 5; 11 Jahren.
2. Die Kinder haben keine langanhaltenden Krankheiten die den Alltag beeinflussen.
3. Die Sprachentwicklung der Probanden ist nicht verzögert.
4. Die Kinder sind bzw. waren nicht in logopädischer Behandlung.
5. Alle Kinder wachsen einsprachig in deutscher Sprache auf.
6. Alle Kinder leben seit ihrer Geburt in Deutschland.
7. Das Hörvermögen ist nicht gestört.
8. Die Konzentration, Aufmerksamkeit und Wahrnehmung ist unauffällig.

Anhang 4: Elternbriefe

Kerpen, den *tt.mm.*2011

Studie zum Thema Sprachentwicklung und Geschwisterposition

Liebe Eltern,

wir, Laana Mörsch und Gina Peree, sind Logopädiestudentinnen im letzten Studienjahr an der Hogeschool Zuyd in Heerlen (NL).

Im Rahmen unserer Abschlussarbeit möchten wir eine Studie zum Thema „Vergleich von Einzelkindern und Geschwisterkindern bezüglich der Sprachentwicklung“, durchführen.

Für unsere Studie suchen wir einsprachige **Einzelkinder oder Geschwisterkinder** im Alter von **4 bis 5, 11 Jahre** (5 Jahre und 11 Monate), die zu den im Anhang aufgeführten Kriterien passen.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird mit Hilfe eines Sprachentwicklungstest und eines Wortschatztests spielerisch untersucht, die das Niveau der Sprachentwicklung der Kinder bestimmen.

Die Dauer des ersten Tests beträgt etwa 20 bis 30 Minuten. Hier sollen die Kinder beispielsweise Wörter und Sätze nachsprechen. Der zweite Test nimmt etwa 15 Minuten in Anspruch. Die Kinder bekommen bei diesem Test Bilder zu sehen, die sie benennen sollen.

Die Tests werden von uns selbst durchgeführt und finden an zwei Terminen statt. Den teilnehmenden Kindern wird der Ablauf kindgerecht erklärt.

Sollten Sie sich entschließen, uns bei unserer Studie zu unterstützen und Ihr Kind daran teilnehmen zu lassen, würden wir uns sehr freuen. Hierzu füllen Sie dann bitte den beigelegten Fragebogen aus und geben diesen zusammen mit der unterschriebenen Einverständniserklärung bis Ende Januar 2011 bei der Erzieherin ihres Kindes ab. Sollten Sie Fragen nicht beantworten können, lassen Sie diese einfach offen. Es ist allerdings wichtig, dass wir genügend Informationen bekommen, um optimal die Daten auswerten zu können. Mitte Februar 2011 bekommen Sie dann einen Termin, an dem wir Ihr Kind untersuchen.

Die Kinder nehmen nur dann an der Studie teil, wenn Ihr schriftliches Einverständnis vorliegt. Da es sich um eine freiwillige Teilnahme handelt, können Sie oder Ihr Kind *jederzeit* die Untersuchung ohne Angabe von Gründen unterbrechen. Die Daten der Kinder werden anonymisiert und nur im Rahmen unserer Bachelorarbeit verwendet.

Die Termine werden je nach Ihren organisatorischen Möglichkeiten zwischen **Februar 2011 und Mitte April 2011** geplant und finden in diesem Kindergarten statt.

Genauere Informationen können wir Ihnen gerne bei Bedarf telefonisch oder in einem persönlichen Gespräch geben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich an unserer Studie beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen,

Laana Mörsch
Tel.: 02273-2104 oder 0163-4603493
E-Mail: Laana-Moersch@web.de

Gina Peree
Tel.: 02403-802333 oder 0163-5493328
E-Mail: gina200288@web.de

Anhang 5: Einverständniserklärung

Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Kind _____
(geboren am _____) an einer Studie zur Untersuchung der Sprachentwicklung
bei Einzelkindern und Geschwisterkindern im Alter von 4,0 bis 5,11 Jahren teilnimmt.

Ich nehme zur Kenntnis, dass *alle* Daten meines Kindes, als auch die Inhalte der
ausgefüllten Fragebögen, sowie die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen
vertraulich behandelt und anonymisiert verarbeitet werden.

Anhang 6: Fragebogen

Elternfragebogen

Datum:
Nr.:

Alle Daten (bspw. Fragebögen oder Untersuchungen) werden vertraulich behandelt und anonymisiert verarbeitet, sobald die Angaben für die Statistik den Testergebnissen zugeordnet sind.

Das Beantworten der Fragen ist freiwillig. Die Fragen, die mit einem Sternchen () gekennzeichnet sind, sind allerdings sehr relevant für die Auswertung unserer Daten.*

Persönliche Daten:

Zahlen-Code für Kind (zur Anonymisierung): _____

1. Name des Kindes:
2. Name des Kindergartens*:
3. Geburtsdatum des Kindes*:
4. Wohnort:
5. *Bitte ankreuzen**:

Einzelkind: (weiter mit Frage 8)
Geschwisterkind: (weiter mit Frage 6)

Geschwisterposition (bitte ankreuzen)*:

- Erstgeborenes Kind
- Zweitgeborenes Kind
- Drittgeborenes Kind
- Viert geborenes Kind
- Anders _____

6. Wie viele Geschwister hat ihr Kind? *:
7. Genaues Alter der Geschwister*:
8. Muttersprache ihres Kindes*:
9. *Bitten ankreuzen**:

Das Kind wächst einsprachig auf:

Das Kind wächst mehrsprachig auf:

10. Lebt ihr Kind seit der Geburt in Deutschland*?

Ja:

Nein:

Familiäre Situation:

11. Schulbildung/Schulabschluss der Eltern

Vater:

Mutter:

12. Beruf der Eltern

Vater:

Mutter:

13. Familienstand: *Bitte ankreuzen:*

Verheiratet:

Geschieden:

Alleinerziehend:

Medizinische Daten:

14. Leidet ihr Kind an langanhaltenden Krankheiten, die den Alltag ihres Kindes beeinflussen?*

Ja:

Nein:

15. Wenn ja, um welche Krankheit handelt es sich?

16. Wurden bei ihrem Kind bislang Probleme mit dem Gehör diagnostiziert? *

Ja:

Nein:

17. Kamen während der ersten drei Lebensjahre gehäufte Paukenergüsse vor?*

Ja:

Nein:

18. Zeigt ihr Kind Auffälligkeiten in folgenden Bereichen*:

Konzentration:

Aufmerksamkeit:

Wahrnehmung:

Keine Auffälligkeiten:

Sprachliche Aspekte:

19. Wie alt war Ihr Kind, als es die ersten Wörter sprach?

20. Ist bei ihrem Kind eine Sprachentwicklungsverzögerung bekannt?*

21. Hatte ihr Kind bereits logopädische Therapie?*

Ja:

Nein:

Wenn ja,

Wann?:

Weshalb?: